

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 332

Abonnements-Bedingnisse:
 Ganzjährig: Für Laibach N. 4. — Mit Post N. 5. —
 Halbjährig: : : 2. — : : 2.50
 Vierteljährig: : : 1. — : : 1.25
 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 18. December.

Injections-Preise:
 Einpaltige Zeit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
 à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.
 Redaction, Administration u. Expedition:
 Herrngasse Nr. 12.

1886.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1887 beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Wochenblatt“. Indem wir für die uns bisher gewordene Unterstützung unseren herzlichsten Dank aussprechen, erlauben wir uns, das Organ der Verfassungspartei in Krain auch für die Zukunft allen Gesinnungsgenossen zur regen Theilnahme und Verbreitung wärmstens anzuempfehlen.

Treu unserem politischen Programme und unserer bisherigen Haltung, werden wir auch künftig die Sache der Reichseinheit und des Deutschthums bei jedem Anlasse und nach bester Kraft vertreten, werden für den in Krain leider bereits nachhaltig und von mehr als einer Seite angefeindeten Fortbestand und für jedmögliche Förderung deutscher Bildung und Cultur mit vollem Nachdrucke eintreten und alle Angriffe wider die von uns hochgehaltenen Grundsätze, woher sie immer kommen mögen, unbeirrt und freimüthig zurückweisen.

Daß die Deutschen in Krain und die liberale Partei unter den heutigen politischen Verhältnissen, insbesondere gegenüber den stets wiederkehrenden Angriffen und Ausschreitungen der amtlichen und officiösen Blätter und der sonstigen nationalen Parteiorgane einer eigenen und unabhängigen publicistischen Vertretung mehr als je bedürfen, braucht wohl nicht weiter erörtert zu werden.

An alle Gleichgesinnten, an alle Anhänger der deutschen und liberalen Sache in Krain und alle Freunde einer fortschrittlichen Entwicklung unserer schönen und geliebten Heimat, die untrennbar verbunden ist mit dem Gedeihen und der Machtentfaltung des Gesamtreiches, an alle Die, welche mit uns in der immer drohender zu Tage tretenden Gestaltung der Verhältnisse im Lande eine ernste Gefahr für dessen Zukunft und Wohlfahrt sehen, richten wir daher nochmals die dringende Bitte, das „Laibacher Wochenblatt“ in geistiger und materieller Richtung, also nicht nur durch zahlreiche Pränumerations, sondern auch durch Einsendung von Aufsätzen, Uebermittlung von Nachrichten u. s. w. freundlichst unterstützen zu wollen, damit es demselben möglich werde, die so überaus schwierige Aufgabe, die einem unabhängigen liberalen Blatte derzeit in Krain gesetzt ist, mit Erfolg zu bewältigen. Den Inhalt unseres Blattes werden wir bemüht sein, so mannigfaltig und so reich als möglich zu gestalten. Dasselbe wird in Leitartikeln die wichtigsten politischen Ereignisse im Lande und sonstige Begebenheiten von besonderer Bedeutung behandeln; dem localen Theile wird die größte Sorgfalt zugewendet werden und im Feuilleton soll das belehrende wie das unterhaltende Element — und zwar wie bisher fast ausschließlich in Original-Aufsätzen, die heimatliche Themas behandeln — gleich aufmerksame Berücksichtigung finden.

Das „Laibacher Wochenblatt“ erscheint jeden Samstag, Vormittags 9 Uhr. — Pränumerationsgelder sind bei der Administration dieses Blattes (Herrngasse Nr. 12) einzuzahlen, beziehungsweise dorthin einzusenden.

Pränumerations-Bedingnisse:

Ganzjährig:	In Laibach 4 fl. — fr., mit Zustellung in's Haus 4 fl. 40 fr., per Post 5 fl. — fr.
Halbjährig:	" " 2 " — " " " " 2 " 20 " " " 2 " 50 "
Vierteljährig:	" " 1 " — " " " " 1 " 10 " " " 1 " 25 "

December!

Nun hat im unabänderlichen Wechsel der Tage der Winter endlich doch seine Herrschaft angetreten, nachdem der letzte wundervolle Spätherbst uns schier glauben machen wollte, die laue, sonnige Zeit werde heuer kein Ende nehmen; aber die Natur duldet keinen Eingriff in ihre Rechte und der December, wenn er es auch bisher nicht allzu arg getrieben, will uns doch mit Schnee, Kälte und Nebel des Winters Macht fühlen lassen. Der December: der zwölfte Monat im Jahre und doch als der zehnte benannt; das ist noch eine Erbschaft von den alten Römern her, die ihr Jahr im März anfangen und bei denen daher unser jetziger letzter Monat erst der zehnte war. Der Name, obwohl eigentlich längst unrichtig geworden, hat also alle astronomischen Reformen überdauert. Der altdeutsche, von Karl dem Großen eingeführte Name des Monats ist Heilmonat, wegen der in denselben fallenden Geburt des Heilands; später ist dafür die Bezeichnung als Christmonat in Uebung gekommen. Vor Julius Cäsar hatte dieser Monat gleich dem Januar und August nur 29 Tage, Cäsar aber legte jedem derselben noch zwei zu. Der December stand bei den Römern unter dem Schutze der Göttin Besta und wurde unter dem Bilde eines Sklaven dargestellt, der mit trauriger Geberde eine Fadel in der Hand hält, weil in diesem Monat die Saturnalien zum Andenken des goldenen Zeitalters

Saturnus gefeiert wurden. Die Neueren bezeichnen ihn durch eine Thiergestalt, deren oberer Theil einem Ziegenbocke und der untere einem Fisch ähnlich ist.

Die Sonne wirft uns jetzt ihre Strahlen nur mehr aus ganz schrägem Winkel zu und geht um die Mitte des Monats schon um 4 Uhr 8 Minuten unter. Die Natur scheint fast erstorben zu sein. Die Bäume, deren Grün uns vor wenig Monden entzückte, stehen mit dürren Aesten da; Wief' und Au mahnen an das allgemeine Hinstorben und harren schon ihres Leichentuches, woran Wolken und Wind emsig weben.

In der Spinnstube ertönen jetzt allabendlich bei dem matten Scheine der kleinen Lampe lustige Lieder, und manchmal werden Märchen und Sagen der Vorzeit erzählt, worauf Alle gerne und gläubig horchen und sich in der behaglich erwärmten niederen Stube oft genug besser freuen als die Städter in ihren prächtig erleuchteten Sälen bei schallender Musik und klingenden Bechern; die reinste Freude gleicht dem schönen Frühlingsfänger, welcher, von allem Geräusche entfernt, in der Einsamkeit, mit Wenigem zufrieden, die heiteren Lieder beglückter Liebe ertönen läßt.

Als wir noch unter dem Blüthenschnee der Bäume und umgeben von duftenden Blumen wandelten und zur unendlichen Bläue hinausblickten, aus welcher die Sonne, als ob sie uns in heißer Liebe ewig treu bleiben wollte, ihre glühenden Strahlen

herabsandte; als wir noch Thüren und Fenster aus den Angeln rissen, um der Natur mit all' ihren Kräften und Reizen, ihrer Frische und Jugendlichkeit vollen Einlaß in unsere Räume zu geben; als wir noch frohmüthig in's Freie eilten, als ob ohne Ende der Lenz einladend winkte, Sommer und Herbst sich entfalten und Alles erfüllen würden, da gleichen wir alle dem Verschwenker, der in seinem Leichtsinne das gewonnene Erbe für unerschöpflich, die Tage des Ueberflusses für ungezählt hält. Aber all' die Fülle, all' der Ueberfluß, all' die Herrlichkeit, sie gingen nur zu schnell dahin. Die verschwenderische Natur selbst, die noch vor wenig Monden so reich war, daß sie die Rosen an die Wege warf, jeden Schlehndorn mit Perlen beschenkte und sogar die Stoppeln der Felder in zarte Seide kleidete — sie selbst tritt nun arm und thränenreich und mit düsterem Antlitze auf; die Bäume, früher mit Blüthen und Früchten in frohender Menge prangend, schütteln nun im Sturme das Haupt und strecken die dürren Arme klagend zum Himmel empor. Der Mensch aber, den die Natur früher in scheinbar unerschöpflicher Fülle so oft zu ihrer üppigen Tafel geladen, dem sie auf allen Pfaden den blumendurchwirkten Teppich ausgebreitet, damit sein Fuß den Erdenstaub nicht berühre, jetzt, wenn die Arme an ihn sich drängt, schlägt er in hastiger Eile Thüren und Fenster zu und flüchtet vor ihrem kalten Nachhaken — zum warmen Ofen.

† August Dimity.

Es war ein überaus schmerzlicher Eindruck, unter dem wir in der vorigen Woche unser Blatt schlossen; als letzte Mittheilung war uns die Trauerkunde von dem Hinscheiden jenes Mannes zugekommen, dessen Name an der Spitze dieser Zeilen steht. Mit August Dimity ist einer der besten und edelsten Söhne des Landes dahingegangen, ein Mann, bei dem sich hohe Geistesgaben und Kenntnisse mit einem makellosen Charakter und einem echten Gemüthe in feltener und glücklicher Weise vereinigten. In seinem trotz aller Milde doch niemals des Haltens einer gereiften und festen Ueberzeugung entbehrenden Wesen trat Jedem, der das Glück hatte, ihm näher zu stehen, das Bild einer feinsinnig veranlagten und reich gebildeten Persönlichkeit entgegen. Er hatte jene unbewusste und unwiderstehlich anziehende Bescheidenheit, wie sie nur überlegenen Geistern eigen ist; dabei einen für alles Gute und Schöne, für die Gebote der Menschlichkeit und Pflicht, wie für die Fragen der Kunst und Wissenschaft gleich empfänglichen Sinn und zu Allem stand ihm ein tiefes Wissen und eine mannigfache Erfahrung zur Seite.

Innerhalb des weiten Rahmens seiner so vielseitigen und doch einen wahrhaft harmonischen Gesamteindruck hervorbringenden Individualität war August Dimity vor Allem in seinem Berufe ebenso unermüdet und gewissenhaft, als tüchtig und umsichtig; er war ein Beamter im besten Sinne des Wortes. Ihm fehlte die höhere literarische Fachbildung, die Gewandtheit einer langjährigen Praxis ebensowenig, als der Geist strengster Unparteilichkeit und die liebenswürdige Zuorkommenheit im Umgange. Ein wahrer Freund seiner Untergebenen, für Jedermann zugänglich und hilfsbereit, waltete er rastlos eifrig und erfolgreich seines Amtes, die ihm anvertrauten Interessen des Staates unverrückbar hochhaltend, dabei aber doch stets bereit, dem Einzelnen entgegenzukommen und ihn zu unterstützen, soweit es mit seiner Berufspflicht nur immer vereinbar erschien.

Ein so ausgezeichnete Beamter aber auch August Dimity war: sein reich begabter Geist umspannte noch weitere Gebiete. Neben seinem Amte hatte er sich auch in den Dienst der Wissenschaft gestellt, und zwar war es das Studium und die Pflege der Geschichte, dem alle neben dem Berufe zu erübrigende Zeit seines arbeitsvollen Lebens geweiht war. Es muß einer berufeneren Seite und einem späteren Momente vorbehalten bleiben, Dimity's Bedeutung als Historiker vom fachwissenschaftlichen Standpunkte zu würdigen, das aber darf mit vollem Fug und Recht wohl schon heute gesagt werden, daß er durch seine geschichtlichen Forschungen sich den berühmtesten Söhnen des Landes auf dem Gebiete der Wissenschaft würdig angereicht hat, daß seine Arbeiten dem Lande Krain allezeit Ehre machen werden und daß vor Allem seine „Geschichte Krains“ vom Standpunkte der heimathlichen Historiographie als eine literarische und wissenschaftliche That anzusehen ist, die Dimity zum höchsten Ruhme gereicht und ihm für alle Zeiten die dankbare Anerkennung seiner Landsleute sichert.

Es war nur eine Folge der vielen seltenen Eigenschaften dieses Mannes, seiner eminenten Berufsthatigkeit und seiner wissenschaftlichen Leistungen, daß August Dimity in allen Kreisen hohe Verehrung genoß und daß er weit über die Grenzen seiner Heimath hinaus gelannt und geachtet war. Tief und aufrichtig war daher die Trauer über sein Hinscheiden allenthalben, allein nirgends konnte dasselbe wehmüthiger und schmerzlicher empfunden werden, als in den Reihen der deutsch-liberalen Partei in Krain. Diese hat in ihm nicht nur den Verlust eines Ehrenmannes, eines vorzüglichen Beamten und eines eifrigen Priesters der Wissenschaft zu beklagen, son-

dern auch den eines treuen Freundes, eines nimmer wankenden Genossen. Oesterreicher durch und durch, seiner Heimath mit inniger Liebe ergeben, ein erprobter Patriot, war und blieb Dimity mit Herz und Sinn der deutsch-liberalen Sache zugethan, die er nach seiner innersten Ueberzeugung zugleich stets und mit vollem Rechte für eine echt österreichische hielt. Ferne von jeder Leidenschaftlichkeit, milde im Ausdruck, war seine Gesinnung doch eine unwandelbare, und für das, was er als gut und recht erkannt hatte, als allein förderlich dem Wohle des Reiches und dem Gedeihen der Heimath, für einen machtvollen und einheitlichen Gesamtstaat, für ein unter dem Schutze eines solchen erblühendes Krain, für die Beförderung deutscher Cultur und Bildung im Lande — dafür trat er allezeit ein, offen und fest, in guten und schlimmen Tagen.

Und so wollen wir August Dimity, diesem edlen Menschen und lieben Freunde und Genossen nicht nur immerdar eine treue Erinnerung bewahren, sondern uns sein Leben und sein Thun auch stets vor Augen halten als ein leuchtendes Beispiel gewissenhafter Pflichterfüllung, hingebender Arbeit in Beruf und Wissenschaft, unentwegter Ueberzeugungstreue und Gesinnungstüchtigkeit!

Eine Convertirung.

III.

Wenn sich das in der Verwaltung der Sparcasse befindliche Vermögen in den letzten 9 Jahren um circa 10 Millionen vermehrt hat, so läßt es sich doch schwer voraussetzen, daß dieselben ausschließlich Ersparnisse seien und selbst dieß angenommen, kann man es kaum bezweifeln, daß ein bedeutender Theil derselben nur vorübergehend in der Sparcasse das Unterkommen gesucht habe. Der Cours aller Wertheffecten mit fixem Zinsetrage hat seit einigen Jahren eben eine solche Höhe erreicht, daß Viele deren Ankauf in der Befürchtung eines Capitalverlustes scheuen und das Geld lieber einstweilen in die Sparcasse einlegen und sich inzwischen mit einer geringeren Verzinsung begnügen, in der Absicht, es beim Eintritte größerer Curstrückgänge heraus zu nehmen und dann erst zum Ankaufe von Wertheffecten oder auch im Handel oder der Industrie zu verwenden, wenn für diese einmal eine günstigere Epoche eingetreten sein wird. Es kann also kaum bezweifelt werden, daß der Moment eintreten werde, wo ganz bedeutende Entnahmen der Einlagen stattfinden können und die Sparcasse kann für denselben nur dadurch vorsorgen, daß sie dafür einen genügenden disponiblen Fond bereit hält. Der hohe Coursstand jener Wertheffecten, deren Erwerbung der Sparcasse nach den Statuten gestattet ist, muß die Sparcasse gleichfalls abhalten, ihren dießfälligen Besitz dormalen zu vermehren, weil die Gefahr eines Capitalverlustes namentlich dann sehr nahe gelegen wäre, wenn sie das Beroaltungsvermögen fast vollständig auf Hypotheken oder in Werthpapieren angelegt hätte und daher genöthigt wäre, im oben erwähnten Falle größerer Realisirungen, die wahrscheinlich erst bei stärkeren Curstrückgängen eintreten werden, einen Theil der Werthpapiere gerade in diesem Momente zu veräußern; denn eine Lombardirung derselben, von welcher die Broschüre gleichfalls spricht, ist für Sparcassen doch nur für Fälle eines momentanen, vorübergehenden Geldbedarfes am Platze, wobei es noch sehr im Zweifel steht, ob ihr eine solche auch in allen Fällen gelingen würde. Die Vorsicht gebietet also der Sparcasse unter den jetzigen Verhältnissen, einerseits für einen unter allen Umständen hinlänglichen disponiblen Fond zu sorgen, ohne in Bedarfsfällen auf eine immer precäre fremde Hilfe angewiesen zu sein, und andererseits auch an Werthpapieren nur so viel zu besitzen, daß jede etwaige Werthverminderung derselben durch den vorhandenen Reservefond gedeckt werden kann; denn

die Hauptaufgabe der Sparcasse besteht darin, dafür zu sorgen, daß die Interessenten-Einlagen unter allen Umständen intact bleiben. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, kann die Sparcasse immerhin auch einen zeitweiligen Zinsverlust auf sich nehmen, diesen kann sie ja nach den obwaltenden Verhältnissen begrenzen, es ist aber auch die Möglichkeit vorhanden, diesen Zinsentgang durch Gewinn am Capitale einzubringen, wenn die Werthpapiere einen größeren Curstrückgang erfahren würden, damals keine Beförderung größerer Realisirungen von Einlagen bestünde und dieser Moment zu Ankäufen benützt wird. Man kann also das Zinsverträgniß, welches die Sparcasse aus derartigen zeitweiligen und vorübergehenden Geldanlagen bezieht, nicht mit jenen von festen Capitalsanlagen vergleichen, namentlich nicht mit solchen, welche auf einen so langen Zeitraum berechnet sind, innerhalb dessen mit dem Geldwerthe und der Sparcasse selbst alle möglichen Veränderungen vorgehen könnten. Selbst bei Hypothekendarlehen muß nach § 21 Gesch.-Ord. in den Schuldscheinen eine halbjährige Aufkündigung bedungen werden, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, auch für die schon bestehenden Hypothekenzorderungen die Bedingungen den jeweiligen Verhältnissen des Geldmarktes anzupassen, was bei den fraglichen Darlehen an das Land gänzlich ausgeschlossen wäre.

Der größte Nachtheil, welchen die Sparcasse aus dem Projecte erleiden würde, besteht daher allerdings, wie die Broschüre selbst es einsieht, in der Immobilisirung einer so bedeutenden Summe auf eine so lange Reihe von Jahren. Diese Summe beträgt nahezu den fünften Theil des ganzen Beroaltungsvermögens der Sparcasse, deren Immobilisirung daher durchaus irrationell wäre, denn die Nachtheile derselben bestehen nicht bloß in der Unmöglichkeit, mit diesem Capitale weiter zu disponiren, sondern auch darin, daß man das Geld durch so lange Zeit zu Bedingungen belassen müßte, welche, wenn sie auch den jetzigen Verhältnissen entsprechen würden, unter geänderten Verhältnissen doch ganz und gar unzulänglich werden könnten.

So wie die Broschüre in einfachster Weise die Gefahren eines Curstrücklaufes dadurch beseitigt, daß diese Landesobligationen gar nicht in Cours gesetzt werden sollen, ebenso einfach beseitigt sie die Gefahren der Immobilisirung, indem sie meint, man könne sich ja im Wege der Lombardirung 70% davon beschaffen! Eine solche Auffassung hat uns überrascht, als von „Finanzpolitikern“ ausgehend, wie es in der Broschüre heißt.

Der Cours ist nichts Anderes als der Ausdruck des wirklichen Werthes, den ein Effect nach den jeweiligen Verhältnissen hat, und wird vielleicht Jedem im Ernste glauben, daß 100 fl. Nominal der projectirten Landesobligationen auch dann noch den Werth von 100 fl. haben werden, wenn der Zinsfuß wieder auf die frühere Höhe von 6% zurückgekehrt sein wird? Wird da der Werthverlust nicht von selbst eintreten, wenn auch kein Coursvertheil existirt, weil das Papier eben nicht in Cours gesetzt ist? Und nun gar das anempfohlene Auskunfts-mittel der Lombardirung! Weiß der Verfasser der Broschüre denn nicht, daß die erste und unerläßliche Vorbedingung derselben die ist, daß das zu lombardirende Effect eben im öffentlichen, börsenmäßigen Verkehr stehen muß, daß die Belehnung nur nach einem gewissen Percentsätze des Börsencurses erfolgen kann, daß Derjenige, der ein Effect belehnt, eben nur nach diesem Börsencurse beurtheilt und bewertheilt werden kann, ob und wie lange der gegebene Vorschuß gesichert erscheint, und daß er in der Lage sein muß, wenn die Sicherheit nicht mehr vorhanden ist oder der Vorschuß nicht zurückgezahlt wird, das belehnte Effect an jedem Tage auf der Börse zu verkaufen und sich so zahlhaft zu machen? Landesobligationen, wie sie sich die Broschüre denkt, die

nicht in öffentlichem Verkehr stehen, können ihrer Natur nach ebensowenig den Gegenstand einer Lombardirung bilden als andere Privatschuldscheine, und dieses anempfohlene Auskunstmittel steht daher vollständig in der Luft, abgesehen davon, daß in kritischen Zeiten Lombardinstitute in der Regel mit sich selbst genug zu thun haben und selten in der Lage sein werden, neue Lombardgeschäfte einzugehen, und daß die Sparcasse, zu deren Wirkungskreis ja auch die Lombardirung von Effecten gehört, nicht daran denken darf, von diesem Auskunstmittel für sich anders als in ganz vorübergehender Weise Gebrauch zu machen, also nie für so große Summen, um die es sich hier handeln würde, deren Rückzahlung in absehbarer Zeit nicht erfolgen könnte.

Allein auch die übrigen Bedingungen sind derart, daß das Geschäft der Sparcasse nicht nur keinen Vortheil, sondern sehr empfindliche Nachteile bringen würde und wenn sie auch in Berücksichtigung des Zweckes auf Vortheile verzichten würde, so kann man ihr doch nicht zumuthen, sich bedeutenden Verlusten auszusetzen. Die Sparcasse zahlt von den bei ihr gemachten Einlagen selbst 4% und da halbjährig die Zinsen zum Capitale geschlagen werden, so stellt sich der Zinsfuß auf etwas über 4% heraus und wenn ihr selbst ein Darlehen gleichfalls nur mit 4% verzinst wird, so erwächst schon deshalb daraus für sie ein effectiver Verlust, der bei einer so bedeutenden Summe keineswegs geringfügig ist. Allein würden der Sparcasse die ihr in Aussicht gestellten 4% Zinsen wirklich verbleiben? Der Verfasser der Broschüre weiß doch ohne Zweifel, daß wir in einem Lande leben, welches sich einer Einkommensteuer erfreut, und daß dieselbe keineswegs unbedeutend ist. Von je vier Gulden dieser Zinsen müßte die Sparcasse 40 Kreuzer an Aerial-Einkommensteuer, dann 54% davon, also 21 $\frac{1}{10}$ Kreuzer an Landes- und Gemeindeumlagen zahlen, es würden ihr also rein nur 3 fl. 35 $\frac{4}{10}$ kr. verbleiben; der Verfasser der Broschüre möge sich einmal das Vergnügen machen, die Verluste auszurechnen, welche die Sparcasse dadurch während der 28 Jahre erleiden würde; vielleicht ist dann die Ziffer derselben nicht viel geringer als jene des Gewinnes, den er für das Land herausrechnet, und wir zweifeln, daß er auch dann noch der Sparcasse dieß Geschäft anempfehlen werde.

Vielleicht will man die Steuerfreiheit für diese Obligationen anstreben; wir zweifeln jedoch, daß der Staat dieselbe bewilligen würde, denn bei Durchführung des Projectes wurde ihm ja ein Steuerobject entzogen. Von den jetzigen Grundentlastungsobligationen bezieht der Staat die Einkommensteuer, welche ihm dann entgehen würde. Wenn er also auf die Einkommensteuer von den Landesobligationen verzichtet, wodurch die steuerpflichtigen Grundentlastungsobligationen beseitigt werden sollen, so wäre darin eine weitere indirecte Subventionirung des Grundentlastungsfondes mit circa 22.000 fl. jährlich gelegen, in welche der Staat schon des Principes und Beispiels wegen kaum eingehen wird. Sollte übrigens das auch erreicht werden, so sind doch die übrigen oberwähnten Bedenken so geartet, daß wir nicht glauben, es werde sich die Sparcasse mit dem Projecte befreunden und wir denken, sie wird es vorziehen, dieses vortheilhafte Geschäft einem anderen Institute zu überlassen und so auch den Verfasser der Broschüre von dem Vorwurfe des „Slov. Narod“ zu entlasten, daß er dabei nur den Vortheil der krain. Sparcasse im Auge gehabt hat. Dieß wäre in den Augen gewisser Leute allerdings ein unsühnbares Vergehen; wenn aber schon jetzt solche Anschauungen laut werden, kaum nachdem das Convertirungsproject veröffentlicht wurde, so kann man sich beiläufig vorstellen, wie es damit nach einigen Jahren gehalten würde. So wie man die Erbauung der Oberrealschule ein Danaergeschenk zu

nennen liebt, weil Land und Stadt jährlich einige hundert Gulden zu den Erhaltungskosten beitragen müssen, und so wie man nicht mehr daran denkt, daß man sonst selbst ein Gebäude hätte aufführen und dasselbe nicht nur erhalten, sondern auch das Baucapital hätte verzinsen müssen, ebenso würde man nach einigen Jahren die Sparcasse als diejenige hinstellen, welche die zur Auszahlung des Capitals und zur Verzinsung erforderlichen Umlagen verschuldet und dadurch dem Lande schwere Opfer auferlegt; und da der Menge leider wenig Urtheilskraft innewohnt, würde man damit die Sparcasse bei ihr noch in Mißcredit bringen können. Leider sind unsere Zustände so beschaffen, daß man auch derartige Momente nicht außer Acht lassen kann und diese müßte die Sparcasse selbst dann in ernstliche Erwägung ziehen, wenn es sich um ein entschieden vortheilhaftes Geschäft handeln würde.

Politische Wochenübersicht.

Die „Wiener Ztg.“ veröffentlichte das genehmigte gemeinsame Budget pro 1887. Nach Inhalt desselben beträgt das ordentliche Erforderniß des Ministeriums des Aeußeren 3,831.410 fl., des Kriegsministeriums, und zwar für das Heer 97,500.759 fl. und für die Marine 9,045.009 fl., des Finanzministeriums 1,991.388 fl. und der Rechnungscontrole 128.600 fl. Das außerordentliche Erforderniß beträgt für das Ministerium des Aeußeren 44.600 fl., für das Heer 5,984.850 fl. und für die Kriegsmarine 2,171.030 fl. Im Ganzen beläuft sich das ordentliche Erforderniß auf 112,497.166 fl. und das außerordentliche Erforderniß auf 8,200.400 fl., zusammen auf 120,697.646 fl. Zieht man davon die Einnahmen des Zollgefälles mit 18,642.206 fl. ab, so verbleibt ein Gesamterforderniß von 102,055.440 fl., wovon die Länder dießseits der Leitha 70,010.031 fl. 84 kr. zu tragen haben. Das außerordentliche Heereserforderniß für das Occupationsgebiet beträgt 5,119.000 fl. Zieht man von demselben die eigenen Einnahmen der Heeresverwaltung mit 100.000 fl. ab, so verbleibt ein Erforderniß von 5,019.000 fl., von welchem die Länder dießseits der Leitha 3,443.034 fl. zu decken haben. An Nachtragscrediten für das Jahr 1885 wurden 1,674.084 fl. bewilligt, von denen 1,148.421 fl. 62 kr. auf die österreichische Reichshälfte entfallen.

Graf Kalnoky empfing die bulgarische Deputation mit der Versicherung, daß er das Möglichste, was nur in seinen Kräften stehe, beitragen werde, um die bulgarischen Wünsche zu unterstützen.

Dr. v. Plener und Genossen brachten im böhmischen Landtage nachstehenden Antrag ein: „Die k. k. Regierung wird aufgefordert, die Sprachverordnung vom 19. April 1880 und den Justizministerialerlaß vom 23. September 1886 aufzuheben; eine nationale Abgrenzung der Gerichtsbezirke durchzuführen; die entsprechende Anzahl von Kreisgerichten zu errichten; im Anschluß an die neue Eintheilung der Gerichtsbezirke zwei Senate beim k. k. Oberlandesgerichte in Prag zu bilden; dann die Verwaltungsbezirke ebenfalls nach Sprachgrenzen neu einzutheilen und nach Thunlichkeit national einheitliche Kreise zu bilden.“

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ constatirte anlässlich der Verhandlungen über die Militärvorlage im deutschen Reichstage neuerlich, daß das österreichisch-deutsche Bündniß unverändert fortbestehe und jede Besorgniß wegen Schwächung desselben grundlos sei.

Der Prinz-Regent von Baiern erfuhr bei einem Besuche am Berliner Hofe die ausgezeichnetste Aufnahme.

Das „Berliner Tagblatt“ brachte die ebensensationelle als durchaus unwahrscheinliche Nachricht,

daß der Czar nach Erhalt eines Nihilistenbriefes die Einberufung des Staatsrathes angeordnet habe, damit derselbe einen Verfassungsentwurf ausarbeite. (?)

Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht folgendes bemerkenswerthes Communiqué: „Durch die Abberufung der diplomatischen Agenten aus Bulgarien habe Rußland nicht die dasselbe mit Bulgarien verknüpfenden Bande lösen, sondern nur bekunden wollen, daß es die Anerkennung der Gesetzlichkeit der gegenwärtigen Ordnung ablehne, weil eine geringfügige Minorität das Schicksal des bulgarischen Volkes nach persönlichem Ermessen zu lenken sich berechtigt glaube. Das Volk der Bulgaren zeichne sich durch friedliche Gesinnungen, sowie durch Arbeitsliebe aus, worin ein Unterpfand für das künftige Gedeihen des Landes liege. Falls aber die gegenwärtigen Zustände fortbauerten, würde Bulgarien die Ruhe des Orients bedrohen und in einen Herd der Anarchie verwandelt werden. Die russische Regierung betrachte es als ihre Pflicht, für die Wahrung der Ruhe im Orient zu sorgen, und beabsichtige daher, auf dem Boden der Verträge zu verharren; sie werde jedoch ihre Anstrengungen auf die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung in Bulgarien richten. Diese gesetzliche Ordnung könnte als ein zuverlässiges Unterpfand für das künftige Gedeihen Bulgariens dienen und die schweren Opfer rechtfertigen, welche Rußland für dasselbe brachte. Die russische Regierung, von jeglicher einseitigen Absicht weit entfernt, gedenke keiner Combination zuzustimmen, die unter dem Deckmantel der Gesetzlichkeit nur dazu dienen würde, die jetzigen anormalen Bedingungen Bulgariens zu befestigen.“

In den letzten Tagen wurde auch Prinz Ferdinand von Coburg-Gotha als Candidat für den bulgarischen Thron genannt.

Die Mitglieder der bulgarischen Deputation werden in Berlin nur als Privatpersonen, nicht aber officiell empfangen werden.

Die italienische Regierung beschloß, den Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Oesterreich und den Handelsvertrag mit Frankreich im Laufe dieses Monats zu kündigen und sofort wegen Abschlußes neuer Verträge und betreffs neuer entsprechender Conventionaltarife zu unterhandeln.

Das neugebildete französische Cabinet gab in der Kammer die Erklärung ab, daß es die von dem abgetretenen Ministerium bezüglich der äußeren Politik eingehaltene Richtung weiter befolgen werde; hinsichtlich der inneren Politik werden die gewünschten Reform-Vorschläge vorgelegt werden.

Wochen-Chronik.

Das „Fremdenblatt“ erfährt, daß Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth über Winter in Wien bleiben und an den Carnevalsfesten in der Hofburg theilnehmen werde. — Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie begeben sich mit der kleinen Prinzessin Elisabeth am 26. d. M. nach Abbazia, um in der dortigen Villa Angiolina einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen.

Am 12. d. M. wurde vor dem kaiserlichen Palais in Berlin ein Individuum verhaftet, welches einen Stein gegen das Eckfenster des Palais warf.

Freiherr von Pino soll in das Herrenhaus berufen werden.

Das k. k. Reichsgericht wird im Jahre 1887 seine regelmäßigen Quartalsitzungen am 17. Jänner, 18. April, 4. Juli und 17. October beginnen.

Gräfin Mathilde Beust, die Witwe des vor Kurzem verstorbenen Reichskanzlers, ist am 11. d. auf ihrem Schlosse Altenberg nächst Wien, der Groß-Industrielle Franz Freiherr v. Liebig am

13. d. M. in Wien und der berühmte italienische Staatsmann Marco Minghetti am 10. d. M. in Rom gestorben.

Sämmtliche fünf Postdiebe, welche am 27. November auf dem Eypreßzuge Ostende-Berviers Werthsendungen von zwei Millionen stahlen, wurden verhaftet. Die englischen Behörden erklärten sich bereit, dieselben an Belgien auszuliefern. Die meisten Diamantenpakete wurden bei Londoner Fehlern gefunden.

In Folge des am 8. d. M. eingetretenen Wirbelwindes strandeten mehrere Schiffe in der Nordsee, wobei der Verlust von vielen Menschenleben zu beklagen ist.

Der Ausschuß der steiermärkischen Sparcasse stellt der Unterrichtsverwaltung einen Betrag von 400.000 Gulden zum Baue von zwei Staatsgymnasien am linksseitigen Murufer zur Verfügung.

In Oberkainig und, Bezirk Marburg, siegten dießmal bei der am 14. d. M. stattgefundenen Gemeindevahl sämmtliche deutschgesinnten Candidaten.

Die Königin von Rumänien — als Dichterin Carmen Silva genannt — wird von Neujahr ab in der ersten Staats-Töchterschule zu Bukarest wöchentlich mehrere Vorträge über neues Schriftthum halten.

Provinz- und Local-Nachrichten.

Zur Frage der sanitären Verhältnisse in Laibach.

I.

Wir haben jüngst den Hauptinhalt eines Erlasses mitgetheilt, der in Betreff der sanitären Zustände in Laibach seitens der hiesigen Landesregierung an den Gemeinderath der Landeshauptstadt gerichtet und worin dieser in dringender Weise aufgefordert wurde, die zu einer entsprechenden Affanierung der Stadt erforderlichen Maßnahmen, insbesondere die Regelung der Mehrungsausfuhr energisch in Angriff zu nehmen und mit möglichster Beschleunigung durchzuführen. Es liegt eigentlich eine kleine Ironie des Schicksals darin, daß der am Ruder befindliche slovenische Gemeinderath gerade von der jetzigen Regierung so eindringlich an seine Aufgaben erinnert werden mußte und daß es Herrn von Winkler beschieden war, seinen Freunden im Gemeinderathe in solcher Weise die Wahrheit sagen zu müssen. Daß der Landespräsident hiebei nur in Folge eines directen Auftrages des Ministeriums mit solchem Nachdruck vorgegangen ist und er sich aus eigener Initiative hiezu nie und nimmer aufgerafft hätte, das unterliegt nach zahlreichen Erfahrungen der letzten Jahre sowenig einem Zweifel, als daß indirect in den seitens des Ministeriums ergangenen Aufträgen auch ein Vorwurf gegen Baron Winkler enthalten ist, da es doch eigentlich seine Sache hätte sein müssen, bereits selbst mit allem Begehrten vorzugehen und es zu einem derartigen drängenden Eingreifen des Ministeriums gar nicht kommen zu lassen.

Nach dieser kurzen Seitenbemerkung wollen wir sofort zum Gegenstande selbst übergehen; bei der Behandlung desselben scheint uns als der maßgebende Gesichtspunkt der gelten zu sollen, daß man sich bei der Erörterung der herrschenden Gesundheitsverhältnisse einerseits zwar entschieden von aller Uebertreibung, von aller unnöthigen Schwarzfärberei ferne zu halten hat, daß es aber andererseits ebenso und wenn möglich noch mehr von Uebel wäre, die Thatfachen zu unterschätzen oder zu verheimlichen; wie überall ist es auch hier am besten, die volle Wahrheit zu sagen, denn nur aus dieser Erkenntniß kann die erwünschte Besserung hervorgehen und kann, namentlich auch in der Bevölkerung, das Ver-

ständniß und das Entgegenkommen für sanitäre Reformen geweckt werden, bei deren Ermanglung es für jede Gemeindevertretung schwer, wenn nicht undurchführbar wäre, mit weiterreichenden sanitären Maßregeln erfolgreich vorzugehen. Den eben betonten Gesichtspunkt festhaltend, wollen wir uns für heute zunächst mit einigen Einwänden befassen, welche bei der Debatte über den Eingangs erwähnten Erlass im Gemeinderathe von der Polizeisection und hauptsächlich von deren Referenten, Dr. von Bleiweis, vorgebracht wurden, beziehungsweise mit den Ausführungen, die bei diesem Anlasse in Bezug auf die sanitären Zustände unserer Landeshauptstadt zu Tage traten.

Es mußte wohl überraschen, hiebei als einem der ersten Hauptargumente der Behauptung zu begegnen, daß der frühere liberale Gemeinderath in sanitären Fragen nichts gethan oder höchstens akademische Erörterungen gepflogen habe, indeß der jetzige angeblich schon Außerordentliches geleistet und für derartige Zwecke große Summen verausgabt hätte. Abgesehen nun — wie wir gleich zeigen werden — von der vollen Unrichtigkeit dieser Behauptung, wäre doch damit für den Mangel an Thätigkeit der gegenwärtigen Stadtvertretung in keinem Falle etwas bewiesen oder entschuldigt, denn angebliche Unterlassungen eines früheren Gemeinderathes könnten doch in keinem Falle die Unterlassungen eines nachfolgenden rechtfertigen. Dieses Argument war also im Vorhinein verunglückt, es kommt uns aber selbst vom Standpunkte der Gegner weniger als ein solches denn als ein Plaidoyer auf mildernde Umstände, als eine Art indirecten Schuldgeständnisses vor.

In Wirklichkeit hat nun der frühere liberale Gemeinderath so viele und ausgiebige sanitäre Reformen durchgeführt, daß Vergleiche mit ihm für den derzeitigen nur höchst fatal ausfallen können. Um nur einige von den wichtigsten zu erwähnen, so wurde unter dem liberalen Communalregime das gesammte städtische Sanitätswesen neu organisiert und der städtische Gesundheitsrath eingeführt; es wurde mit weit über 100.000 fl. Kosten das neue Schlachthaus erbaut und wurden die öffentlichen Bäder in der Colefiamühle errichtet; es wurde die Evacuierung, resp. die Delogirung nahezu aller Kellerwohnungen vorgenommen, von sanitär wichtigen Häufereinsparungen, Anpflanzungen, Canalisirungen und vielem Anderen, wie schon angedeutet, nicht zu reden; das Angeführte allein jedoch bedeutet in sanitärer Beziehung weit mehr als Alles, was der slovenische Gemeinderath bis jetzt factisch gethan oder gethan zu haben behauptet hat. Und gerade die jetzt im Vordergrund stehende, so überaus wichtige Mehrungsausfuhrfrage hat der vorige Gemeinderath seinem Nachfolger sozusagen spruchreif übergeben, selbst konnte er aber an die Realisirung des Projectes nicht mehr gehen, weil er bald nach der Feststellung desselben in Folge der bekannten Vorgänge aus dem Rathhause verdrängt wurde. Und hat nicht der liberale Gemeinderath auch die Wasserleitung bestimmt in Aussicht genommen und die Vorarbeiten eingeleitet? Zu alledem kommt aber noch das Wichtigste: der frühere Gemeinderath hat durch die Durchführung des städtischen Anlehens die Mittel beschafft, mit denen die Wasserleitung und andere große sanitäre Reformen überhaupt nur in's Leben gerufen werden können; was der jetzige Gemeinderath etwa in dieser Beziehung noch machen wird, das macht er mit den von der liberalen Gemeindevertretung beschaffenen Geldern und wann immer und von wem immer eine Wasserleitung in Laibach gebaut oder sonst eine große Sanitätsreform durchgeführt werden wird, das Hauptverdienst wird hiebei stets dem vorigen liberalen Gemeinderathe als demjenigen zufallen, der die absolute und unumgängliche Voraussetzung hiezu, die nothwendigen Geldmittel, sichergestellt hat.

Und was hat der gegenwärtige Gemeinderath so Großes in sanitärer Richtung gethan, der überdies, nebenbei bemerkt, seit fast einem Jahre der Gefahr einer Choleraepidemie und deshalb erhöhten Pflichten gegenübersteht, in welcher Lage sich sein Vorgänger nicht befand. Er hat den Reibrichwagen eingeführt, das ist richtig; die Wasserleitungsfrage hat er trotz jahrelanger großsprecherischer Ankündigungen bisnun über das Stadium der Vorarbeiten nicht hinausgebracht; die Frage der Mehrungsausfuhr hat er nicht einmal einer angemessenen Debatte gewürdigt. Ein nationaler Gemeinderath vergangener Jahre hat die Einführung des Fasselsystems wenigstens beschlossen; dabei blieb es aber und zur Realisirung kam es nie, was freilich nicht hindert, daß jetzt das Fasselsystem als die That eines früheren nationalen Gemeinderathes hingestellt wird. Als auf die hervorragendste Leistung und mit besonderer Emphase wird jedoch auf die Erbauung des Epidemiespitals hingewiesen. Wir wollen nicht weiter davon sprechen, daß dieser Bau, sowie andere Sanitätsmaßregeln der letzten Zeit (Errichtung eines provisorischen Nothspitals, Einsetzung der Sanitätscommission) nur angesichts einer drohenden Gefahr und unter dem Hochdruck der Regierung inscenirt wurden, aber es ist doch ein öffentliches Geheimniß, daß dieses sogenannte Epidemiespital nicht als permanentes und abschließliches Epidemiespital gedacht ist, sondern zugleich als Transevakaserne. Sollte uns, was ein gnädiges Geschick fügen möge, die Cholera für weitere verschonen, so wird dieses Epidemiespital nie einen Kranken beherbergen, wohl aber zahlreiche Soldaten, die sich hoffentlich darin recht gesund befinden werden. Unter solchen Umständen kann man auch die für den fraglichen Bau aufgewendeten Kosten zum Mindesten nicht ausschließlich als Sanitätskosten ansehen und man sollte überhaupt mit dieser Sache nicht so viel Aufhebens machen.

Wir gehen nun zu einem anderen Punkte über, der in den Debatten des Gemeinderathes eine große Rolle spielte, zur Frage der Sterblichkeit in Laibach. Unsere weiteren Ausführungen werden ergeben, daß auch dießfalls die aufgestellten Behauptungen durchaus hinfällig sind. Es liegen in dieser Richtung bereits die neuesten Daten vor, nämlich die von der statistischen Centralcommission herausgegebenen amtlichen Mittheilungen über die Sterblichkeit in 42 größeren Orten Oesterreichs im dritten Quartale des laufenden Jahres. Zufolge dieser Ausweise erscheint nun Laibach unter diesen 42 Orten als der in Anbetracht seiner Sterblichkeit zweitungünstigste gestellt. Nur Triest mit 57 Sterbefällen auf 1000 Einwohner steht schlechter, dann kommt Laibach mit 45.7. Nachdem die Sterblichkeit in Triest erst im 3. Quartale (der Choleraepidemie wegen) so hochstieg und die zwei ersten Quartale günstiger standen als in Laibach (34.9 und 30.9 gegen 44.5 und 44.1 in Laibach), so wäre Laibach, wenn Triest von der Cholera verschont geblieben wäre, die Stadt mit der größten Sterblichkeit unter diesen 42 größeren Orten, und zwar bedeutend ungünstiger als z. B. Wien mit 24.7, Linz 31.8, Salzburg 24.3, Marburg 23.7, Graz 25.5, Klagenfurt 32.2, Görz 26.2, Innsbruck 19.8, Trient 17.9, Prag 34.3 und Brünn 31.4.

Gegenüber solchen Erscheinungen meint nun Dr. Ritter von Bleiweis, dieselben kämen daher, weil in Laibach auch die in dem Landespitale Gestorbenen mitzählen; ohne diese wäre die Sterblichkeit nicht größer als anderswo. Nun vergißt aber der sehr geehrte Herr Referent, daß dieses Verhältniß in den Städten, die wir oben angeführt haben, auch gilt und daß die Centralcommission diesen gewiß sehr wichtigen Factor auch statistisch zum Ausdruck gebracht hat. Und zwar ist dieses Verhältniß ziffermäßig überall mit kleinen Varianten annähernd dasselbe. Es starben in den Spitalern: in Laibach

33·7%, in Triest 19·9, in Wien 32·4, in Linz 36·0, in Salzburg 36·6, in Marburg 34·2, in Klagenfurt 36·5, in Görz 28·1, in Innsbruck 34·9, in Trient 24·4, in Prag 48·1, in Brünn 33·5, in Graz 44·4. Laibach zeigt also in dieser Richtung außer Triest, Wien, Görz, Trient und Brünn das günstigste Verhältnis, d. h. in allen übrigen Städten wird die Sterblichkeit durch die Todesfälle in Spitälern ungünstiger als in Laibach beeinflusst. Der Antheil der Ortsfremden, die sich größtentheils aus der Umgebung der Städte und Gemeinden in die dortigen Krankenhäuser flüchten, aber auch aus zugewanderten Fremden bestehen, ist ziffermäßig kein großer. In Laibach fehlen die Angaben in der Rubrik „Ortsfremde“, wir müssen daher per analogiam schließen. So verringern sich die Relativzahlen nach Ausscheidung der Ortsfremden bei Klagenfurt um 8·5, bei Prag um 6·9, bei Marburg um 6·0, bei Graz um 2·0, bei Wien um 2·0, bei Linz um 5·6, bei Salzburg um 2·5, bei Triest um 0·8. Wenn der Antheil der Ortsfremden in den Fremdenstädten Wien, Graz und Salzburg nur 2% beträgt, so dürfte der Antheil dieser in Laibach unsere Mortalitätsziffer leider nicht stark herabdrücken. Wir sehen also, was bei Laibach die Mortalität in dieser Richtung nachtheilig beeinflusst, ist auch in allen übrigen Städten und oft in noch ungünstigerem Maße der Fall, und so steht die traurige Thatsache fest, daß unsere Sterblichkeitsziffer selbst nach Abzug der in Spitälern Gestorbenen und nach analogem Abzug der Ortsfremden noch immer zu den höchststehenden der österreichischen Städte zählt und die Behauptungen im Gemeinderathe erweisen sich der ersten Sprache der Ziffern gegenüber als unstichhaltig.

Wahr aber ist es, daß die Sterblichkeit am meisten durch die Tuberculose influencirt wird, denn unter allen genannten 42 Städten Oesterreichs hat Laibach die höchste Sterblichkeitsziffer an Tuberculose, d. h. von 10.000 Einwohnern sterben 996 an Tuberculose; selbst in dem in dieser Richtung arg verschrienen Wien sterben von der gleichen Bewohnerzahl nur 53·7. Die nächstungünstigsten Orte nach Laibach sind Neulerchenfeld mit 89·7 und Prag mit 83·5. Fast dasselbe Verhältnis zeigt auch die Sterblichkeit des Jahres 1883, wo Laibach mit einer Tuberculosenmortalität von 902 auf 10.000 Einwohner an der Spitze der Städte steht und mit einer Gesamtsterblichkeit von 4510 ebenfalls zu den allerungünstigsten des Reichs zählt. Daß aber diese enorme Sterblichkeit bei der Tuberculose die Gesamtsterblichkeit alterirt, liegt auf der Hand, wenn man weiß, daß von 100 in Laibach Gestorbenen 19·9 an Tuberculose sterben, d. h. jeder fünfte Todte stirbt an Lungentuberculose. Die zweite Rubrik aber, welche die Sterblichkeit influencirt, sind die Kinderkrankheiten, besonders die in Laibach fast nie aufgehenden Infectionskrankheiten: Scharlach, Dyphteritis, Blattern, Masern u. s. w. So starben beispielsweise in den drei ersten Quartalen des laufenden Jahres von 10.000 Einwohnern 14·6 an Masern, 19·0 an Scharlach, so daß bezüglich der Masern Laibach die 5., bezüglich des Scharlach die 3. ungünstigste Stadt von den oft erwähnten 42 Orten ist. Die Versuche, die Sterblichkeit bei der Tuberculose auf klimatische Verhältnisse, Morastensumpfung, feuchtes Terrain u. s. w. zurückzuführen, sind abermals hinfällig, denn da die Umgebung Laibachs dasselbe Klima hat wie die Stadt selbst, so müßte die Sterblichkeit in Ersterer ebenso groß sein als in Letzterer. Während aber in Laibach von 10.000 Einwohnern 996 an Tuberculose zu Grunde gehen, starben in der Umgebung Laibachs von derselben Einwohnerzahl nur 39·6. Die hohe Mortalität der Tuberculose in der Stadt Laibach ist also ein Product anderer zufälliger, bezw. künstlich herbeigeführter Verhältnisse, als da sind: Armuth, schlechte überfüllte Wohnungen, Unreinlichkeit der Stadt und

Außerachtlassung des Grundsatzes, daß Tuberculose eine Infectionskrankheit ist, und zwar die schlimmste von allen. Die Hauptschuld an den permanenten Infectionskrankheiten (Tuberculose, Masern, Dyphteritis, Scharlach u. s. w.) tragen aber außer Trinkwasser (schlechtes Trinkwasser führt Dr. Bleiweis selbst unter den Ursachen der Tuberculose an) unser unglückliches System der Mehrungsausfuhr, unsere Canalisation, d. h. nicht an dem Auftreten der Epidemien, denn diese werden immer da sein und kommen, aber sie entwickeln sich auf unserem Boden viel leichter als auf einem gesund erhaltenen. Im Gemeinderathe wurde auch versucht, die hohe Sterblichkeit an Tuberculose durch die Sterblichkeit an dieser Krankheit in der Tabakfabrik und im Strafhaufe am Castell zu erklären. Da die Tabakfabriksarbeiterinnen in ihrer großen Mehrheit dem jugendlichen Alter angehören, meist schlecht wohnen und essen, so stellen sie allerdings ein relativ großes Contingent an Tuberculose. Es sterben jährlich etwa 24 bis 30 Arbeiterinnen an dieser Krankheit; am Castell, wo vor einigen Jahren die Sterblichkeit an Tuberculose allerdings das Normalmaß überstieg, ist dieselbe Dank der Fürsorge der einschneidend eingreifenden Staatsverwaltung wieder zur Norm herabgestiegen; es unterliegen jetzt durchschnittlich im Jahre etwa 20 Zwänglinge diesem Uebel. Rechnet man diese Todesfälle an Tuberculose von der Gesamtsterblichkeit an Tuberculose ab, so ergibt sich für Laibach noch immer eine Sterblichkeit an Tuberculose von 730 und wird dann Laibach von den genannten Städten trotzdem nur von Prag übertroffen. Indessen sterben viele von den Tabakfabriksarbeiterinnen im Spitale und am Lande, sind daher bereits unter den im Spitale Verstorbenen oder auswärts aufgeführt. Es ist also die Tuberculosensterblichkeit in Laibach eine absolut hohe und angesichts dieser Thatsache wäre es jedenfalls viel erwünschter und zweckmäßiger, wenn der Gemeinderath auch die erforderlichen Mittel zur Abhilfe ergreifen und vor Allem an die Reinhaltung des Stadtbodens gehen würde, statt sich in akademischen und gezeigtermaßen unrichtigen Polemiken zu gefallen.

Anlässlich der fraglichen Debatte im Gemeinderathe wurde in slovenischen Blättern auch auf die hohe Ziffer der in Laibach an Alterschwäche Sterbenden hingewiesen und daraus der günstige Gesundheitszustand der Stadt deducirt. Die Thatsache daß in Laibach relativ viele Leute an Alterschwäche sterben, ist richtig. Es starben z. B. im Jahre 1883 von 10.000 Einwohnern an Alterschwäche in Laibach 41·9, Klagenfurt 42·3, Triest 23·3, Graz 32·5, Wien 13·6, Linz 38·9, Salzburg 23·8, Innsbruck 29·9, Prag 28·1, Brünn 29·5. Diese Thatsache beweist aber nur, daß das hiesige Klima von Haus aus ein gutes, gesundes und conservatives ist und daß es deshalb desto dringender ist, die zufälligen und künstlichen Ursachen zu beseitigen, welche die Gesamtsterblichkeit so sehr ungünstig gestalten. Wie wir bereits erörtert haben, sind es hauptsächlich Kinderkrankheiten und Tuberculose, welche die hohe Mortalität erzeugen; erstere rafften die Kinder, letztere die Jugend und das beginnende Frauen- und Mannesalter hinweg; wer Scylla und Charybdis heil passirt und über diese zwei Klippen glücklich hinübergelassen ist und im Uebrigen thunlichst rationell und mäßig lebt, hat unter sonst normalen Verhältnissen gewissermaßen eine Anwartschaft, ein hohes Alter zu erreichen, denn nicht das hohe Alter ist durch die hier herrschenden sanitären Uebelstände in erster Linie Gefahren ausgesetzt, sondern die Kindheit und die Jugend. Freilich, wenn, Dank der Lässigkeit der berufenen Factoren, hier einmal die Cholera Boden fassen würde, dann dürfte es auch mit der hohen Ziffer der Alterschwäche bald bedenklich aussehn.

— (Zweite Sitzung des krainischen Landtages am 13. December.) Der Regierungsvertreter kündigt eine Regierungsvorlage an betreffs der äußeren Kennzeichnung der zum Schutze der Landeskultur bestellten Organe. Sodann wurde nach Mittheilung mehrerer eingelangter Petitionen zur Erledigung der Tagesordnung übergegangen. Abg. Riun referirte über die Rechnungsabschlüsse der verschiedenen Stiftungsfonde und stellte zum Schlusse im Namen des Finanzausschusses den Antrag, es möge über sämtliche in Krain oder sonst zu Gunsten von Krainern bestehenden wohlthätigen Stiftungen ein Handbuch verfaßt werden, für dessen Zustandebingung dem Landesauschusse ein Maximalcredit von 500 fl. aus den Verwaltungskostenbeiträgen der in der Administration des Landes befindlichen Stiftungsfonde bewilligt wird. Wurde einstimmig angenommen. Bei dem hierauf erfolgten Berichte des Finanzausschusses über die für Schulhausbauten aus dem Landesfonde zu bewilligenden Subventionen im Gesamtbetrage von 6000 fl., wofür bisher auch von der krainischen Sparcasse durch drei Jahre Unterstützungen in der gleichen Höhe von je 6000 fl. bewilligt wurden, ergriff Baron Winkler das Wort zur anerkennenden Würdigung der patriotischen Mitwirkung der Sparcasse für den gedachten Zweck, wobei er die Hoffnung aussprach, daß dieses heimische Geldinstitut auch fernerhin den noch erforderlichen Schulhausbauten unterstützend zur Seite stehen werde. Den übrigen Theil der Sitzung füllten der Bericht über die Rechnungsabschlüsse einzelner Fonde und die Erledigung mehrerer Petitionen um Geldunterstützungen aus. Die nächste Sitzung wurde für den 17. d. M. anberaumt.

— (Neues Gemeindestatut für die Stadt Laibach.) Der betreffende, vom krainischen Landtage im Vorjahre beschlossene Gesezentwurf hat die a. h. Sanction nicht erhalten.

— (Städtische Sparcasse.) Dem in der vorigen Session beschlossenen Gesezentwurfe des krainischen Landtages wegen Errichtung einer städt. Sparcasse und Haftung für dieselbe seitens der Stadtgemeinde Laibach wurde die a. h. Sanction zu Theil unter Abänderung des § 5 des Entwurfes der Sparcassestatuten, mit der Bestimmung, daß die Gebahrungsüberschüsse bloß für Gemeinde- und Wohlthätigkeitszwecke der Stadt Laibach, nicht auch des Landes Krain zu verwenden sind. In der letzten Gemeinderathssitzung vom 14. d. M. wurde ein Comité mit der Aufgabe betraut, die erforderlichen Schritte zur ehestunlichsten Activirung der städtischen Sparcasse zu berathen und in Vorschlag zu bringen.

— (Das Anastasius Grün-Denkmal) wurde in der Nacht zum 11. d. M. neuerlich, und zwar diesmal mit einer violettfarbigen Flüssigkeit besudelt. Nach den Erfahrungen, die wir erst jüngst bei einer ähnlichen Gelegenheit gemacht haben, müssen wir es uns selbstverständlich versagen, hieran ein weiteres Wort der Erörterung zu knüpfen.

— (Sistirter Strafurtheilsvollzug.) Dem Vernehmen nach hat das Justizministerium den Arrest-Antritt des Cand. phil. Mikusch, welcher anlässlich der durch die Aufstellung des Anastasius Grün-Denkmales entstandenen Excesse verurtheilt wurde, sistirt. Ueber die Ursache dieses Sistirungsactes verlautet nichts Näheres.

— († August Dimitj.) Wir würdigen die Bedeutung August Dimitj' und den schweren Verlust, den das Land und vor Allem die deutsch-liberale Partei in Krain durch sein Hinscheiden erlitten, an anderer Stelle; hier sei es gestattet, noch einige Daten über den äußeren Lebensgang des vortrefflichen Mannes hinzuzufügen. August Dimitj wurde am 16. August 1827 zu Laibach als Sohn des Rechnungsrathes Franz Dimitj geboren. Er studirte das Gymnasium und die Philosophie zu

Laibach und trat 1845 an der Wiener Universität in die juristischen Studien ein, welche er im Jahre 1850 absolvirte. Im Jahre 1848 war er Mitglied der akademischen Legion. Nach kurzer Praxis beim Bezirksgerichte Laibach trat er als Praktikant bei der Finanzdirection in Laibach ein, der er bis zu seinem Tode ununterbrochen, seit 1884 als Oberfinanzrath und Finanzdirector, angehörte, nachdem er schon vier Jahre vor seiner Ernennung zum Amtschef die Leitung der Finanzdirection geführt hatte. Im Jahre 1877 wurde Dimitz durch die Verleihung des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet. — Ueberaus zahlreich sind Dimitz' literarische und wissenschaftliche Arbeiten, sowohl auf rechts- und staatswissenschaftlichem Felde („Handbuch des Gebührengesetzes“, 1860 im Vereine mit F. v. Formacher herausgegeben und später zum zweiten Male aufgelegt, dann werthvolle Aufsätze in den „Mittheilungen“ der vormaligen juristischen Gesellschaft), als namentlich auf historischem Gebiete. In krainischen und außerkrainischen Fachzeitschriften legte er in zahlreichen Arbeiten die Ergebnisse seiner Studien und Forschungen nieder, vor Allem aber enthalten die Jahrgänge der „Mittheilungen des historischen Vereines“ für Krain, dessen ausgezeichnetster und unermüdblicher Secretär Dimitz vom Jahre 1860 bis zur Auflösung des Vereines war, eine wahre Fülle der interessantesten und bedeutendsten Aufsätze aus seiner Feder. In den letzten Jahren der genannten „Mittheilungen“ war Dimitz in der Hauptsache ihr einziger treuer Mitarbeiter und als damaliger einziger Repräsentant der historischen Quellenforschung im Lande war er, so lange es nur überhaupt möglich war, bemüht, durch die „Mittheilungen“ den Verkehr auswärtiger Geschichtsvereine mit Krain und den gegenseitigen Schriftenaustausch aufrecht zu erhalten. Dimitz' bedeutsamstes Hauptwerk bildet seine „Geschichte Krains von den ältesten Zeiten bis auf das Jahr 1813. Mit besonderer Rücksicht auf Culturentwicklung“, in zwei starken Bänden, ein historisches Werk vom bleibenden Werthe und größter Bedeutung für Krain, das in allen fachmännischen Kreisen hohe und verdiente Anerkennung gefunden hat. Im Vorjahre erschien ein kurzgefaßter Auszug aus dem großen Buche, das bald die weiteste Verbreitung fand. Zu den großen historischen Arbeiten Dimitz' zählt auch die anlässlich der Landesjubelfeier im Jahre 1883 verfaßte und vom Landesauschusse herausgegebene Festschrift „Die Habsburger in Krain“; er war ferner Conservator für Krain der österr. Gesellschaft zur Erhaltung und Erforschung der Kunst- und historischen Denkmale und gerade in dieser Eigenschaft hatte er erst vor kurzem eine Arbeit über das Archivwesen in Krain und über alte krainische Siegel beendet. Dimitz war weiter in schöngeistiger Richtung thätig und mannigfache poetische Leistungen gaben von seinem entschiedenen Talente auch in dieser Richtung Zeugniß; er entwickelte überdies zu verschiedenen Zeiten eine große journalistische Thätigkeit, war durch sechs Jahre Redacteur der „Landes-Zeitung“ und Mitarbeiter verschiedener anderer Blätter. Auch wir waren so glücklich, Dimitz zu unseren ausgezeichnetsten Mitarbeitern zu zählen; er veröffentlichte im Laufe der letzten Jahre im „Laib. Wochenblatt“ eine Reihe historischer Essays („Charles Nodier in seinen Beziehungen zu Krain“, „Ein Carniolanus des 18. Jahrhunderts“ 2c. 2c.), die sowohl durch den interessanten Inhalt als die außerordentlich fesselnde Darstellung den allgemeinsten Beifall fanden. Wie in so vielen anderen Richtungen bedeutet Dimitz' Hingang auch in diesem Punkte für uns einen schweren und unersehblichen Verlust. Eine höchst ersprißliche Thätigkeit entfaltete derselbe in früheren Jahren; ferner im Ausschusse des constitutionellen Vereines, dessen verdienstvoller Schriftführer er durch lange Zeit war. Die vorstehenden flüchtigen Andeutungen haben selbstver-

ständlich auf Vollständigkeit durchaus keinen Anspruch, aber schon sie geben Zeugniß, wie reich, vielseitig und fruchtbringend die Thätigkeit des Verstorbenen war. Wir schließen daran noch die Mittheilung, daß der literarische Nachlaß des ausgezeichneten Historikers, soweit derselbe in einer werthvollen Sammlung von auf Krain Bezug habenden Druckschriften und sonstigen in das Gebiet der Carniolica einschlägigen Aufsätzen und Aufzeichnungen besteht, von dessen Erben gemäß dem von August Dimitz bei Lebzeiten zu seinen Angehörigen öfters ausgesprochenen Wunsche dem Landesmuseum „Rudolfinum“ übergeben werden wird, eine patriotische Widmung, die gewiß ihrerseits ebenfalls beitragen wird, das Andenken an den edlen vaterländischen Geschichtsforscher stets rege zu erhalten und die Förderung des allgemeinen Interesses an der Heimatskunde wesentlich zu unterstützen. — Dimitz' am 13. d. M. stattgehabtes Leichenbegängniß gestaltete sich zu einer großartigen und überaus ehrenden Trauerovation für den Verstorbenen; in der großen Zahl der Leidtragenden waren alle Gesellschaftskreise, die Civil- und Militärbehörden, das Land, die Gemeinde und Handelskammer, wie auch eine Reihe von Corporationen und Vereinen vertreten; von auswärts waren ebenfalls viele Trauergäste erschienen, namentlich Beamte des Finanz- und politischen Dienstes. Eine Fülle der herrlichsten Kränze und Blumenspenden wurde dem Sarge vorangetragen und schmückte den Leichenwagen. Fast alle hatten prachtvolle Schleifen mit Inschriften; außer denen auf den Kränzen der Angehörigen und engsten Freunde führen wir hier folgende Widmungen an: „Die Finanz-Direction für Krain“; „Dem verdienstvollen Historiker — das Land Krain“ (in deutscher und slovenischer Sprache); „Die Beamten der Finanz-Direction ihrem hochverehrten Vorstande“; „Die Procuratur dem hochverehrten Finanz-Director“; „In tiefster Verehrung von den Beamten des Landeszahlamtes“; „Die Beamten des k. k. Hauptsteueramtes“; „Dem treuen Sohne Krains, dem Verkünder der Ehre des Heimatlandes — die deutschen Landtagsabgeordneten“; „Dem treuen und hochverehrten Mitgliede — der constitutionelle Verein“; „Dem hochverehrten Manne und unentwegt treuen Mitarbeiter — Dithmar Bamberg.“

— (Kammermusik-Abende.) Soeben wurde die Subscriptionsliste für die auch in der heurigen Winteraison projectirten Kammermusik-Produktionen in Umlauf gesetzt. Die Theilnahme verspricht abermals eine recht lebhaft zu werden.

— (Casino-Verein.) Nachdem bei der am 8. December d. J. stattgehabten Generalversammlung des Casinovereines die für den ersten Gegenstand der Tagesordnung: „Genehmigung des für Bauzwecke contrahirten, in Annuitäten rückzahlbaren Darlehens“ erforderliche Anzahl Mitglieder nicht erschienen ist, wurde eine neuerliche Generalversammlung für den 26. December d. J., Nachmittags 3 Uhr, anberaumt.

— (Die philharmonische Gesellschaft) wählte in der am 12. d. M. stattgefundenen Plenarversammlung die bisherigen Directionsmitglieder wieder.

— (Die Schulen des Deutschen Schulvereines in Laibach und Gottschee) wurden im Laufe dieser Woche seitens des früheren Sectionsrathes im Unterrichtsministerium Herrn Amand Freiherrn von Dumreicher, der seit einiger Zeit dem Ausschusse des Vereines angehört und dessen Inspectionsprengel auch Krain zugewiesen wurde, einer eingehenden Inspection unterzogen.

— (Spende.) Frau Josefine Hofschewar in Gurkfeld spendete dem hiesigen Kaiserin Elisabeth-Kinderspital den Betrag von 30 fl.

— (Die neu constituirte krainische Milchgenossenschaft) wird zu Neujahr 1887

in dem zu diesem Zwecke eingerichteten Beschlö'sche Meierhofs in der Barmherzigengasse ihre Thätigkeit beginnen. Das Directorium besteht aus den Herren Franz Povše (Obmann), Johann Baumgartner, Josef Kosler, Johann Kosler sen., Baron Heinrich Lazarini, Josef Palme und Gustav Pirce.

— (Selbstmord.) In voriger Woche kam ein etwa 24 Jahre alter Mann in das Dorf Trojana, durch das die Laibacher Reichsstraße hinab nach Franz in Steiermark führt. Derselbe logirte sich in dem dortigen Gasthause „zur Post“ ein und begab sich Abends bald in das ihm über der Postkanzlei im ersten Stockwerke angewiesene Fremdenzimmer. Als er am folgenden Tage nicht zum Vorschein kam, begab man sich in sein Zimmer und fand ihn in einer Blutlache todt im Bette. Der Unglückliche hatte sich die Adern geöffnet. In seinem Besitze fand man ein auf den Namen Reichers lautendes Studienzeugniß aus der Obertertia des Wilhelmstädter Gymnasiums in Berlin, ein Notizbuch mit allerlei Aufzeichnungen und einen Baarbetrag von etwas mehr als Einem Gulden. Der junge Mann scheint, nachdem sein Geld zu Ende gegangen, absichtlich ein abgelegenes Dorf zur Ausführung seines Planes gesucht zu haben.

— (Von der Südbahn.) Die Verhandlungen über den Abschluß eines Beagevertrages bezüglich der Südbahnstrecke Divacca-Laibach wurden neuerlich aufgenommen. In den letzten Tagen fanden zwischen den Vertretern der Staatsbahnen und der Südbahn Besprechungen statt, welche vollkommen principielle Uebereinstimmung ergaben. Der Bau der Linie Herpelje-Triest dürfte bis zum Herbst 1887 beendet sein. — Die Südbahn-Gesellschaft beschäftigt sich dem Vernehmen nach mit dem Projecte, ihre Hôtels in Abbazia, Toblach und am Semmering einer Actien-Gesellschaft zu überlassen.

— (Opern-Gastspiel.) Unser Landsmann, der Opernsänger Herr Josef Kollli, welcher im Verlaufe der letzten acht Jahre auf hervorragenden italienischen und anderen ausländischen Bühnen mit schönstem Erfolge gesungen, ist, auf der Durchreise nach seinem neuen Bestimmungsorte Lemberg begriffen, zu einem Familienbesuche in Laibach eingetroffen. Wie wir vernehmen, ist die hiesige Theaterdirection bemüht, ihn für ein kurzes Gastspiel auf unserer Bühne zu gewinnen, und wird derselbe schon Montag als „Karl V.“ in der Oper „Hernani“ auftreten.

— (Theater.) Venetia kennt kein Gebot, nämlich kein ästhetisches; so mußten wir auch als Vorstellung zum Besten des Herrn Greisnegger ein so schaales und zudem altes Machwerk wie „Robert und Bertram“ über uns ergehen lassen. Im Uebrigen hatte der Abend den richtigen Anstrich: ein volles Haus, mehrfache Kranzspenden und einen glänzenden Empfang für den verdienstvollsten Beneficianten, der ja in der That zu den besten, begabtesten und verdienstvollsten Mitgliedern der heurigen Gesellschaft zählt. Die reiche Anerkennung, die Herrn Greisnegger zu Theil wurde, war ihm daher in jeder Richtung zu gönnen, nur meinen wir, daß er bei seiner großen Beliebtheit mit einem guten Stücke wohl denselben Erfolg erzielt hätte. — Herrn Nagler's Benefice brachte eine mäßig gute „Apajune“-Vorstellung; der Beneficiant, der ja ebenfalls zu unseren besseren Kräften zählt und ein ganz trefflicher Komiker ist, wurde mit einem hübschen Kranze und lebhaften Applause begrüßt. Von sonstigen Vorstellungen verdient noch eine sehr befriedigende Aufführung von „Gasparone“ lobenswerthe Erwähnung.

Briefkasten der Redaction.

J. B. in Laibach. — Wegen Ueberfülle an Stoff diesmal unmöglich, bitten aber um Fortsetzung.

Witterungsbulletin aus Laibach.

December	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Nieder-schlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tages-mittel	Morgen-mittel	Nacht-mittel		
10	722.1	2.3	2.5	0.0	15.3	Regen, abwechselnd Schnee.
11	734.5	-0.9	-0.5	-2.5	0.0	Frühe.
12	732.0	-0.1	1.2	-4.0	4.2	Regnerisch, Abendroth, Abends Nebel.
13	734.0	1.1	2.5	-0.5	0.0	Dichter Nebel den ganzen Tag.
14	735.1	2.3	6.5	-3.0	0.0	Morgennebel, tagüber ziemlich heiter.
15	734.8	7.0	9.5	1.7	2.0	Borm, wechselnde Bewölkung, Nachm. Regen.
16	730.0	10.0	11.6	6.0	0.5	Meist bewölkt, der Schnee in der Ebene verschwunden.

Eingefendet.

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eignen sich ganz besonders die vom Herrn **Nikolaus Rudholzer** in seinem Geschäftslocale am Rathhausplatz ausgestellten optischen Gegenstände und prächtigen Uhren.

Mehrere Beschauer.

Einladung.

Der gefertigte Vorstand ladet hiemit die P. T. Herren **Landwirthe** ein, der neu gegründeten

Milchgenossenschaft

beitreten zu wollen, und bemerkt, daß Teilnehmer nur noch bis Ende dieses Monats mit Einzahlung von 10 fl. per Anteil-schein gemäß Beschlusses der am 15. December stattgefundenen ersten ordentlichen Generalversammlung vom gefertigten Directorium aufgenommen werden dürfen.

Später Eintretende würden ein Eintrittsgeld von 50 fl. zahlen müssen und ist deren Aufnahme der Generalversammlung vorbehalten.

Laibach, am 16. December 1886.

Der Vorstand

der ersten krainischen Milchgenossenschaft:

Hr. Pöschke, Obmann. Joh. Baumgartner, Obmann-Stellvertreter. Dr. Jos. Kozler, Johann Kozler, Baron S. Lazzarini, Jos. Polme, Gustav Pirce. (2227)

„Wiener Witz-Blatt“

(colorirt und illustirt). Preis pro Quartal 6. W. fl. 2.— Abonnements besorgt Franz Müller's Zeitungs-Agentur in Laibach. (1936)

Brillant-Eisenglanz

zum Poliren von Oefen, Sparherden etc., 5 Kilo franco jeder Post-Station 1 fl. 50 kr. versendet. Alex. Herzog, Wien, L., Bräunerstraße 6. (2226)

Einladung

Milch-Bestellung.

Die neu gegründete **Erste Krainische Milchgenossenschaft** wünscht auch dem P. T. verehrten Laibacher Publikum mit bester **Milch** und anderen **Milchproducten** zu dienen und ladet hiemit zur Bestellung von Milch ein.

Preis-Liste:

Prima-Vollmilch, loco Genossenschaftslocale: im Bescho'schen Meierhofe, lange Gasse, per Lit. 9 kr. **dto.** in's Haus gestellt per Lit. 10 kr. (Bei größerer Abnahme wird ein entsprechender Preisnachlass vereinbart.)

Feinste Tafelbutter per Kilo fl. 1.40
Schlagobers per Kilo fl. 1.20
Rahm per Kilo fl. —.40
Magermilch per Kilo fl. —.04

Gefällige Bestellungen auf **Vollmilch** und **Magermilch** sind erbeten bis zum **24. December l. J.**, damit die Genossenschafts-Direction die für die verehrten Laibacher Bestellungen nötige Quantität mit Neujahr zur Lieferung bestimmt besorgen und berechnen kann.

Für die Weihnachtsfeste wird bereits mit **feinster Tafelbutter** und **Milch** gedient werden können. Streng solide Lieferung versichert die ergebente

Erste Krainische Milchgenossenschaft in Laibach. (2228)

Eingefendet.

Rheumatismus. Jeder an Nichte und Rheumatismus Leidende macht die traurige Erfahrung, daß bei unstemem Wetter sein Leiden vehementer austritt, und dürfte es derart Kranken nicht unwillkommen sein, gerade jetzt, wo die Witterung eine stets wechselnde ist, auf **R. W. J. D. O. S. G. I. C. H. T. F. L. U. D.** aufmerksam gemacht zu werden, das laut langjähriger Erfahrung als ein sicher wirkendes Mittel gegen giftige Leiden sich vortrefflich bewährt hat. (2202)

Ohne den Körper im Geringsten zu schädigen, haben sie den größten Erfolg. **W. e. l. s. a. d. Donau** (Ober-Österreich). Euer Wohlgeboren! In höchster Erwidrerung Ihres sehr Geehrten Sprechens ich vorerst nochmals meinen Dank aus. Gegen meine Hämorrhoiden und Verstopfungen erweisen sich die **Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen** als äußerst nützlich. Die Entleerungen der Därme sind freier und regelmäßiger, ich nehme gewöhnlich 3 Pillen und dieß vor dem Schlafengehen. Säure des Magens und Kopfweh schwindet auch allmählig. Ich habe auch einigen meiner Bekannten und Freunde diese Schweizerpillen empfohlen. Hochachtungsvoll **Ludwig Gassl**, k. k. Stabs-Wachtm. i. Pension. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug **R. Brandt's**. (2073)

Magen-Katarrh

wird nach einer langjährig bewährten Methode schnell und gründlich beseitigt. Arzte von glücklich Geheilten selbst nach 10- und 20-jährigen, jeder anderen Cur widerstandenen Leiden in großer Zahl. Wer von dieser hartnäckigen Krankheit gequält wird und geheilt sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen und verlange die Broschüre

„Magen-Darm-Katarrh“

welche gegen Einsendung von 10 Kr. Briefm. versandt wird von

J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Hollstein). (2086)

Katarrh der Verdauungsorgane

Für die Jagd-, Herbst- u. Winterzeit:

Ledernahrungsfett

wird seit Jahren am Jagdschuhwerk vom allerhöchsten Hofe, sowie beim k. k. Militär mit bestem Erfolge verwendet und ist jede weitere Anpreisung überflüssig, da es jeder Konkurrenz Stand hält. — Preise per 1 Dose 1 fl.; 1/2 Dose 50 kr.; 1/4 Dose 25 kr.; 1/8 Dose 12 1/2 kr.

Neu erfundene P. F. außschl. priv. Leder-Glanztinktur

von **J. Bendik** in **St. Valentin**, alles bis jetzt Bekannte überragend, zum Glänzen des Schuhwerkes, Pferdegeschirres, Wagenleders, Reisetaschen, Möbelleders etc. in Flaschen, n. zw. Nr. I zu 1 fl.; Nr. II zu 40 kr.; Nr. III zu 20 kr. — In Schachteln zu 10 Stück werden Nr. II zu 4 fl. und Nr. III zu 2 fl. per Nachnahme franco zugesandt. Diese **Leder-Glanztinktur** wolle nicht mit Moment-Glanzwische, Leder-Appretur u. s. w. verwechselt werden. Die Flaschen sind daher nicht mit weißen Kapseln, sondern ist der Kork mit rothen Papierstreifen überspannt. Zum Beweis der Vorzüglichkeit folgt ein Schreiben der höchsten Autorität für Leder-Industrie:

Chemisch-Technische Versuchsstation des k. k. Unterrichts-Ministeriums für Lederindustrie.

Wien, den 14. März 1886. Herrn **J. Bendik** in **St. Valentin**. Das mir von Ihnen zur Begutachtung übergebene Ledernahrungsfett, sowie auch Ihr Leder-glanz enthält keine dem Leder schädliche Bestandtheile, das Ledernahrungsfett ist aus Fettstoffen zusammengesetzt, welche mit Erfolg als Ledererweichungsmittel verwendbar sind. (2145) Director der Versuchsstation für Lederindustrie.

Piccoli's Magen-Essenz, zubereitet von **G. PICCOLI**, Apotheker in Laibach.

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden. Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36. Bei größerer Abnahme Nachlass.

Die ausgezeichnete Wirkung dieser Essenz bekräftigen die Atteste vieler berühmter Arzte (Dr. Emil Ritter v. Siedl, k. k. Regierungsrath und Sanitätsreferent von Krain, Dr. D'Agostini, Dr. Gamboni, Dr. Ritter von Gorazdski, Dr. Barbo von Trieste, Dr. S. Minola, Stadtphysikus in Mailand, sowie von vielen hochwürd. Herren Pfarrern und Tausenden von Personen, welche sie angewendet und nur der Vortrefflichkeit dieses Mittels ihre Gesundheit verdanken). Eine Flasche 10 kr. Sie wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 36 kr. Die Postkosten tragen die P. T. Auftraggeber. Die Apotheke Piccoli „zum Engel“ in Laibach, Wienerstraße, ist stets mit allen Medicamenten von bester Qualität versehen und wird jeder Auftrag schnellstens gegen Nachnahme des Betrages ausgeführt. (2089)

! Für unsere Jugend !



urch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jugendheimat.

Jahrbuch für die Jugend zur Unterhaltung und Belehrung.

Herausgegeben unter Mitwirkung vieler Jugendfreunde von **Bermine Proschko**.

Mit vielen colorierten und schwarzen Bildern, darunter Original-Bezeichnungen des waller. Directors **Feinr. Schwach**.

I. Band, 1887. Preis elegant geb. fl. 3.— ö. W.

Ihrer k. k. Hoheit der Durchl. Frau Erzherzogin **Maria Josefa** gewidmet

Verlagsbuchhandlung „**Tenkam**“ in **Graz**.

27 Gulden 27

kostet eine neue, ausgezeichnete gute **Singer-Maschine** nur in der bestrenommirten Nähmaschinen-Niederlage (2127) **„zum Amerikaner“**, **WIEN, Mariahilferstrasse 100.**

Gebrauchte, fast neue **Singer-Maschinen** für Schneider und Schuster à 23 fl. Greifer- und Hand-Maschinen von 7 fl. answ. Bei Bestellung genügt Angabe v. 7 fl. Rest per Nachnahme. Garantie 6—10 Jahre.

Dank.

Schon während der Krankheit unseres innigstgeliebten Bruders und Schwagers **August Dimitz**, k. k. Oberfinanzrathes und Finanz-Directors, sind uns so viele Beweise der Theilnahme zugekommen, und nun — da sich so rasch erfüllt, was in Gottes unerforschlichem Rathschlusse beschlossen war — haben wir aus dem allgemeinen herzlichen Mitgefühl, das uns auf so vielerlei unergiebliche Art kundgegeben ward, so viel Trost geschöpft, daß es uns ein Herzensbedürfnis ist, dem tugendhaftesten Dank dafür sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die sinnigen Kranzspenden **Allen** insgesamt im eigenen und im Namen aller übrigen Angehörigen des Verewigten hiemit tiefempfundenen Ausdruck zu geben.

Laibach, 11. December 1886.

Ludwig Dimitz, **Anna Suppan**, geb. **Dimitz**, **Dr. Josef Suppan**.

Praktischeste und billigste
Weihnachts-Geschenke.

E. Storch,
Wien,
Adlergasse Nr. 1.

Versendet mit Nachnahme.

Perde-Decken
 brau und grau mit 2 Bordüren.
 190 Cm lang, 130 Cm breit.
 1 Stück fl. 1.50,
Fiaker-Decken,
 gelb auf feiner Wolle.
 1 Stück fl. 2.50.

Winter-Bett-Decken
 aus rothem Rouge, elegant abge-
 flepft, mit feiner Baumwolle ge-
 füttert, complet lang und breit.
 1 Stück fl. 3.—

Hausleinwand
 für Wäsche vorzüglich geeignet,
 7/8 breit complet 23 Meter.
 1 Stück fl. 4.20.

Damast-Gradl
 auf Bettüberzüge 1 Elle breit, vor-
 zügliche Qualität.
 1 Stück (23 Meter) fl. 5.50.

Prossnitzer Barchent
 7/8 breit in blauer brauner und
 weißer Farbe.
 1 Stück (23 Meter) fl. 5
 in türkisrother Farbe
 1 Stück (23 Meter) fl. 6.

Frottir-Handtücher,
 complet groß,
 6 Stück fl. 1.50,
Seiden-Staub-Tücher,
 7/8 in Quadrat,
 6 Stück 75 fr.

Schnürl-Barchent
 beste Qualität,
 1 Stück (23 Meter) fl. 6.
Piqué - Barchent,
 beste Qualität,
 1 Stück fl. 6.

Eine Partie
Schafwoll-Loden,
 für Frauenkleider,
 brau, braun und grau.
 10 Meter fl. 3.

Nichteconvenientes wird ohne Anstand zurückgenommen und das Geld franco retournirt. (2118)

Wer zweckmäßig annunciren will,
 d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den
 jeweiligen Zweck

erfolgreichsten Blätter
 zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte,
 leistungsfähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,
 Stadt, Seilerstätte 2 **WIEN,** Stadt, Seilerstätte 2.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zei-
 tschriften in intimer Geschäftsverehr und ist vermöge seiner
 großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die
günstigsten Conditionen
 zu gewähren. — Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Gicht-, Rheuma- und Nervenleidende
 machen wir besonders auf die Annonce Kwizda's Gicht-
Guld in heutiger Nummer aufmerksam. (2177)



zum gold. Pelikan.
 Wien
 in Seilergasse 22

2139

Specialarzt Dr. M. Zahn,
 langjährig gewesener Secundararzt
 des k. k. Rudolfshospitals
 in **WIEN,**

heilt alle **geheimen u. Hautkrank-**
heiten selbst der schwierigsten Art, ohne
Zurücklassung von Folgeübeln,
 nach bewährter und erprobter Methode.
Die Briefliche Anfragen werden sofort
 beantwortet, sowie Medicamente ange-
 schickt. (2147)
Honorarbedingungen äußerst mäßig.
 Wien, Stadt, Fleischmarkt Nr. 5.
 Ordination von 9—1 Uhr und von 2—6 Uhr.
 Montag und Donnerstag von 9—1 Uhr und
 von 4—8 Uhr.

Bei allen
 Buchhändlern
Frommes Kalender
 1887
 Verzeichnisse gratis.
 Wien, II. Glockengasse 2.
 Geschäfts-Notiz-Kalender
 mit Wiener Wegweiser un-
 vielen prakt. Behelfen, Tri-
 schenformat, in Leinw. ge-
 fl. 1.20, in Leder fl. 2.20
 Tagebuch für alle Tage jeden Jahr-
 in schmuck. Leinwand-
 fl. 1.20, mit Goldschm.
 fl. 1.60, in Chagrinleder fl. 2.20

Ziehung schon Weihnachten.
Kincsem-LOSE à 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer baar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% = 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das
 Lotterie-Bureau des ungar. Jockey-Club: Budapest, Waitznerg. 6.

2149

Ueberraschung für Damen!

Einige tausend Stück

Umhängtücher

für Herbst und Winter,

aus feinsten Berliner Wolle mit Krausen, vollkommen, in
 allen erdenklichen Modefarben, als: **grau, blau, roth,**
braun, schwarz, weiß, schottisch und türkisch
 u. c. u. c. werden wegen Räumung der Locale um

nur Gulden 1.10

per Stück verkauft und mittelst Nachnahme versendet
 durch das (2159)

Waarenhaus

„Bur Monarchie“

Wien, III., Hintere Zollamtstraße Nr. 9.
NB. Wenn mehrere Tücher auf einmal bestellt werden,
 kommt das Porto per Stück auf nur wenige Kreuzer.

Schönstes Weihnachtsgeschenk!



Unentbehrlich für jede Saubehaltung, Gasts und Kaffeekoch, Reisende, Private, Militärs, Apotheker etc. in der neuesten

„RAPID“ Spiritus-Koch-Apparat mit regulierbaren Stichtammen.

Sohellegant! Praktisch! Billig!
Kein Docht! Kein Rauch! Kein Geräusch!
Leichte, gefabelose Handhabung!

Kosmische Heizkraft! 2 Liter Wasser werden in 3 Minuten kochend, so daß sich jeder Speise aller Art, als: Kaffee, Thee, Eier, Fleisch, Braten, Mehlspeisen etc. momentan selbst bereiten kann und dabei kaum für 1 Kr. Spiritus verbraucht. Ungemein praktisch auf Meisen, Landpartien, Landaufenthalt etc.

1 eleganter Rapid-Koch-Apparat fl. 3.50
1 eleganter Spiritus-Koch-Apparat fl. 5.-
Nuschließlich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch das

Wiener Commissions- und Export-Geschäft
Anton Gans, Wien, III., Kolonitzgasse 8. L. W.

Weihnachts-Geschenke

Erstes optisches, physikalisches Institut

Uhrengeschäft

empfehlte feinste Waare zu mäßigen Preisen.
Niklas Rudholzer, Uhrmacher u. Optiker, Laibach, Rathhausplatz 8. (222)

Anton Bauer, Musik-Instrumenten- u. Saiten-Fabrik, LINZ,

Promenade 20 (früher Graben 32), empfiehlt seine Musik-Instrumente in Blech und Holz-Blasinstrumente, sowie seine bekannten Violinen und Zithern. Arifon von fl. 16-24. Mundharmonikas von fl. 1-70. Zithern von fl. 8 bis fl. 150. Violinen von fl. 150-50. Alte Violinen von fl. 20-200. Vogen von 15 Kr. - fl. 15. Violin- und Zither-Stufe von 50 Kr. - fl. 20. Cello, Bässe und alle Musik-Instrumente u. Saiten. Alle Reparaturen werden bestens und billig ausgeführt. Eigene Erzeugnisse auf mehreren Ausstellungen mit hohen Preisen ausgezeichnet.
Preis-Courante werden auf Verlangen gratis u. franco zugeschickt. (2221)

Keine Zeit zu verlieren! So lange der Vorrath reicht, geben wir von heute ab riesig große, dicke, breite, unzerwühlte Pferdedecken



190 Ctm. lang, 130 Ctm. breit, um fl. 1.40 pr. Stk., dieselben hochprima fl. 1.75. Bouret-Seiden-Decken à fl. 2.80, gelbhaarige Plater-Decken, circa 2 Meter lang und 1 1/2 Meter breit, à fl. 2.50, Herrschafts-Decken à fl. 3, Planel-Decken à fl. 4, und sind ausschließlich zu beziehen durch die Pferde-Decken-Fabrik Hauptniederlage
Adresse: Exportwaarenhaus „zur Austria“ in Wien, Ober-Döbling, Mariengasse Nr. 31, im eigenen Hause.
Man bittet, die Adresse genau zu beachten, denn ähnlich lautende Anzeigen sind bloße Nachahmungen. (2165)

K. k. a. priv. haarstärkendes Kräuter-Oel

(unter Schutzmarke) aus rein vegetabilischen Stoffen gewonnen, zur Conservirung und Pflege der Haare, gegen Schuppenbildung und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfhaut, führt der Haarwurzel Nahrung zu und fördert dadurch, vorangefest, daß noch Haarwurzeln vorhanden, neuen, kräftigen Haarwuchs, macht das Haar geschmeidig, gibt ihm seine Naturfarbe, vermeidet jedoch das fettglänzende Aussehen. Preis per große Flasche fl. 2.-, kleine Flasche fl. 1.-. Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt Versandt gegen Nachnahme. Emballage frei. **Josephine Hübner, vorm. Hillmayer, Wien, VII. Bez., Bernardgasse Nr. 24** (im eigenen Hause). (2212)

Brüner Tuch-Stoffe Friedrich Brunner
Brünn, Fröhlichergasse Nr. 3.
Wieder zur Ansicht franco. (2164)
Nichtconvenirendes wird umgetauscht.



Egalisir-Drehbänke
Hobel-, Bohr-, Stoß- u. Shaping-Maschinen in allen Dimensionen stets am Lager. (2214)
Maschinen-Fabrik E. Dania, Wien, X., Larenburgerstr. 10.

Das große **Bettfedern-Lager**
William Lübeck in Altona verwendet goldfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) ante neue Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd., vorzüglich gute Sorte Mark 1.25 d. Pfd. Prima-Halbdauen M. 1.60 u. 2 M. d. Pfd. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. (2150) Umtausch gestattet.

Sicherer Verdienst!

Solide Personen aller Stände, die sich mit dem Verkauf gesetzlich erlaubter Staats- u. Prämien-Lose geg. Ratenzahlungen befassen wollen, werden von einem inländischen Bankhause ersten Ranges unter sehr guten Bedingungen überall angestellt.
Bei einigem Fleiße sind monatlich ohne Capital u. Risiko fl. 100-300 leicht zu verdienen.
Offerte in deutscher Sprache mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an Rudolf Mosse, Wien, wob „A. 1000“. (2211)

F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
besorgt benutzbar Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

Ohne Vorauszahlung! Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten. Garantierter Erfolg. Probebrief gratis.
R. I. conc. commerc. Fachschule
Wien, I., Fleischmarkt 16.
Director Carl Pörgen. Abteilung für brieflich. Unterricht.
Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. (2047)

Exporthaus Bernhard Ticho in Brünn, Krautmarkt 18
versendet mit Nachnahme:

Brüner Herren-Anzug-Stoff
in Resten, aus reiner feiner Wolle, 3.10 Met. auf einen kompletten Winter-Anzug.
fl. 5.-

Damentuch,
Rein-Wolle, in allen Modefarben, 10 Meter auf ein vollständiges Kleid, 100 Cm. breit.
fl. 8.-

Winter-Niger-Loden,
das Allerneueste u. Dauerhafteste für Damenkleider, 100 Cm. breit.
10 Met. fl. 5.50.

Indisch-Foule,
halb Wolle, in allen möglichen Farben, auf ein complettes Kleid, 100 Cent. breit.
10 Met. fl. 4.50.

Woll-Rips,
60 Cm. breit, 10 Met. fl. 3.80.
Kaschmir,
halb Wolle, 100 Centimeter breit, 10 Met. fl. 4.50.

Loden
für Herrenröcke u. Wentschikof's, beste Qualität, 2.20 Meter auf einen kompletten Rod.
fl. 6.-

Schwarzer TERNO,
100 Centim. breit, der bisher 60 Kr. gekostet, veräußert, so lange der Vorrath reicht, 10 Met. fl. 4.50.

Kleider-Barchent,
prachtvolle Dessins, vollkommen wasserdicht, in Resten von 10 bis 11 Meter, 60 Cent. breit, auf ein Kleid.
fl. 3.50

Valerie-Flanell,
halb Wolle, neueste Mod-Dessins, das Beste für Winter-Kleider, 60 Cm. breit.
10 Met. fl. 4.-

Hausleinwand,
1 Stück 1/4 breit fl. 4.-
1 Stück 3/4 breit fl. 5.-
Kingwebe,
besser als Garn-Feinwand, ein Stück 30 Ellen complet.
fl. 5.80

Palmerston
in Resten, zu 2.10 Meter für einen kompletten Winterrod.
1. Sorte fl. 6.-
11. Sorte fl. 12.-

Oxford,
wasserdicht, beste Qualität, ein Stück 29 Ellen, complet.
fl. 4.50
Kanafas,
1 St. feigl. fl. 4.80
1 St. roth. fl. 5.20.

1 Rips-Garnitur
bestehend aus zwei West- und einer Tischdecke.
fl. 4.50
1 Jule-Garnitur
2 West- u. 1 Tischdecke.
fl. 3.50

Laustteppich
in Resten von 10-12 Meter, schönste Dessins.
fl. 3.50
Damast-Tischtuch
1/2 groß, weiß, ausgezeichnete Qualität, 3 Stück.
fl. 4.50.

Wintertuch,
rein Wolle 1/2 groß, früher fl. 4.50, jetzt fl. 2.-
Kopftücher,
gewirkt aus reiner Berliner Wolle, in allen Farben.
1 St. 1/2 groß fl. 1.70
1 St. 1/4 groß fl. 1.20.

Muster u. Preiscurant gratis u. franco.

M. 500

zähle ich demjenigen Krankenleidenden, welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner weltberühmten American coughing cure findet. Husten und Auswurf hören nach wenigen Tagen schon auf. Tausenden wurde damit bereits gebilfen. Katarrh, Heiserheit, Verschleimung und Krachen im Halse etc. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche fl. 2.50, per Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages. Unmittelbar erhalten gegen Zeichnung der Ortsbehörde oder eines Waccers von mir Hilfe gratis. 2219

E. H. Graudenz,
American Druggist, Berlin S. O., Melchior-Str. 11.

Brüner Tuchreste
auf compl. Herren-Anzüge
in sehr guter Qual. per Rest 5 fl., in bester Qual. per Rest 10 fl., auf seine compl. Lederkleiden u. Winterrode dr. Rest fl. 5.50 versendet gegen Nachnahme
A. Eklar,
Brünn, Fröhlichergasse
Wieder gratis u. franco.
Geardnet 1861.

Ettlinger & Co.
1^{te} Bezugsquelle.

Kaffee - Delicatessen
direct von Hamburg.

Billigste Preise.
Reelle Bedienung.

Unser durch jahrelanges Bestehen bewährtes Waaren-Haus verleiht portofrei unverkollt (der Landes Zoll kann hier nicht entrichtet werden) in bester erprobter Waare durch direkten Waar-Einlauf zu nachstehenden überaus mäßigen Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung:

Kaffee , ungebr. feinschmed., in Säcken, Preis per 5 Kilo	Nr. 0	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3
	fl. 3.60	fl. 4.20	fl. 4.60	fl. 5.00
	Nr. 4	Nr. 5	Nr. 7	Nr. 8
	fl. 5.20	fl. 5.55	fl. 5.50	fl. 5.75
	Nr. 11	Nr. 13	Nr. 15	Nr. 16
	fl. 6.10	fl. 6.65	fl. 4.45	fl. 7.20

Kaffee-Misch., 2 Sorten pr. 5 Ko. nach Wahl.
Dampfgerösteter glacirt. Kaffee in Pergament-Zute-Säcken über 1/2 Jahr haltbar, Ko. 1/4 netto à fl. 4.70, à fl. 5.25, à fl. 5.50, à fl. 5.70, à fl. 5.90, à fl. 6.70 etc.

Kaffee-Muster gegen Einsendung von 10 Kr. per Sorte.

Wir benutzen diese Gelegenheit, öffentlich für die uns zahlreich zugehenden Anerkennungs-Zuschriften, mit verbundenen Nachstellungen, unseren besten Dank abzusatten. Referenzen in den meisten, selbst kleineren Orten zu Diensten.
Unsere große Preisliste nebst Zolltarif erhält Jedermann auf Verlangen gratis zugesellt.
Man wende sich vertrauensvoll an das verbürgt reelle Engros-Magazin von

Ettlinger & Co., Weltpostversandt, Hamburg.

Keine Agenten noch Reisende.
Vor Nachahmern unserer Establishments warnen wir!

Grösste Ersparniss

Prinzip: gut, billig, prompt, reell.
Viele Anerkennungs-schreiben!

hat Jedermann, der seinen Bedarf in Colonialwaaren, Delicatessen etc. von uns bezieht. Ein Versuch überzeugt von der Vorzüglichkeit unserer Waare, wobei man sich nicht verirrt ist, da wir nicht conveniende Waaren anstandslos umtauschen oder das Geld zurückgeben. Es gibt keinen größeren Recalitätsbeweis. **Neuheit: Kaffee-Ingredienz.** 1 Dosa genügt für 5 Kg. Kaffee gratis zu jeder Kaffee-SENDUNG, wodurch auch die billigste Sorte großartig schmackhaft wird.

5 kg. afr. Moecca, nur Fl. 3.60	8 Dos. Hummer, ff., à 1 Pfd. nur Fl. 4.15
5 Peri-Moecca, Raaf, ausgiebig 4.20	2 kg. mild ges. Caviar, neun 4.05
5 Cuba, feinst, grün, kräftig 4.30	4 Liter Ia. Jamaica-Rum 4.00
5 Goldjava, becharomatisch 5.30	4 feinst alt. Pale Cognac 7.30
5 Perlkaffee, grün, hochfein 5.75	5 Ko. f. Matjes-Heringe 2.55
5 arab. Moecca, verpfl., edelst 5.90	5 Fettheringe f. 40 St. ca. 1.70

Thee, neuester Gente, elegant verpackt.

1 kg. Congo nur Fl. 2.50	Sprotten, per Kiste 240 St. enth., 1 St. 1.45
1 Souehong 3.50	" " " " " " " " 2 " " 2.40
5 f. Tafelr. is. verz. fochend 1.15	Klippische, kleine, 4 1/2 lg. netto 2.45
5 Pass russ. Kronsardinen 1.70	große 2.80
5 marin. Heringe 2.10	Stockfische, große 3.05
5 Ia. Aal in Gelee, bidz Stüde 3.85	

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.

Kwizda's Gicht-Fluid,
seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen
Gicht, Rheuma und Nervenleiden.

Dasselbe bewährt sich auch vortreflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc. sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Echt zu beziehen in Laibach bei den Herren Apothekern G. Piccoli, J. Swoboda, W. Mayr, J. v. Ernkoch; ferner in den Apotheken zu Bishoflak, Cilli, Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswerth, Vietring, Tarvis, Villach.

En gros in allen grösseren Droguenhandlungen.

Haupt-Depôt:
Kreisapothek des **Franz Joh. Kwizda**, I. I. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant, in **Korneuburg**.
Preis einer Flasche 1 fl. ö. W. (2172)

Man überdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publikum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist.

! Eine Probe dieses wirksamsten Heilmittels gratis!

Geheilt

durch die
Gicht-Königs-Heilmethode

Herrn Wilsch, Kornpointner in Pressburg.

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen hiermit das Erkenntnis zu machen, daß ich Ihrer Heilmethode des Wienen-Pustel-Fettstoffes vollkommene Anerkennung zolle; denn nach nur wenigen Gebrauch habe ich eine bedeutende Erleichterung meiner durch Jahre hindurch angehaltenen rheumatischen Schmerzen und Fochtas, die durch früher gebrauchte Mittel, als Fluid, Gichtleinwand, Elektriken etc. nur gesteigert wurden, geföhlt, sowie ein Schwinden dieser unerträglich Schmerzen nach weiterem kurzen Gebrauch dieses Heiles (äußerlich) angewendet, sich als gehoben einstellte. Meinen verbindlichsten Dank.

Pressburg, den 23. October 1886.

Lehner, Major.
Wohnt gegenüber der Zudermandler-Waunth.

Preis einer Dose 1 fl. 50 Kr. mit Gebrauchsanweisung. - Nur durch den Erzeuger Wilsch, Kornpointner, Natur- u. Heilmittelforscher, Schloßstraße 13 in Pressburg zu beziehen.

S. Reich & Co.
K. k. landesbef. Glasfabrikanten, WIEN,
II., Czerningasse 3 und 5.

Special-Artikel:
„Demyohns“
(Korbflaschen) von 1 bis 50 Liter Inhalt, als praktisches Versandmittel für Flüssigkeiten per Post, Bahn oder Dampfschiff anstatt Fässer geeignet.

Niederlage aller Arten von Glaswaaren eigener Erzeugung aus ihren 12 Establishments. (2116)

! Sensationelle Kundmachung!
Die seit 88 Jahren bestehende
kaiserl. königl. landesprivileg.
Teppich- und Deckenfabrik
von
vormals **Lichtenauer's Witwe & Söhne**
versendet durch ihre Niederlage
Pferde-Decken
190 Cm. lang, 130 Cm. breit, in unverwüthlicher Qualität, dunklem Grund, lebhaften Borduren:
circa 3 Kilo schwer, per Stück à ö. W. fl. 1.-
dieselbe Größe in Hochprima-Qualität à ö. W. fl. 1.50

Schwefelgelbe Fiaker-Decken
mit sechsfacher blau- oder schwarzer Bordure, circa 2 Meter lang, circa 1 1/2 Meter breit, in vorzüglicher Qualität, per Stück à fl. 2.25.
Die Decken sind vollständig geruchlos, sehr dick, eignen sich deshalb auch für Bettdecken, wie auch für Teppiche etc. etc.

Ferner verkaufen wir, so lange der Vorrath reicht:
Jute-Teppich-Reste, in den schönsten Dessins 10-13 Meter lang, per Rest à fl. 3.20.
Vorhänge, bestehend aus zwei Flügeln, einer Draperie, zwei Emblassen à ö. W. fl. 1.75
Bettdecken à ö. W. fl. 1.50
Tischdecke à ö. W. fl. —.75

Teppiche in allen Qualitäten lagernd.
Sämmtliche zum Verkaufe gelangende Waaren sind makellos und wird hiefür garantirt. - Nichtconvenientes wird anstandslos zurückgenommen. - Versandt gegen Nachnahme. (2162)

Adresse: Lichtenauer's Witwe & Söhne,
Wien, I., Rothenthurmstrasse Nr. 14.